Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
E. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9—11 Uhr Vorm.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen
bei unseren Agenturen, ferner bei
den Annoncen-Expeditionen
R. Mosse,
Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co.,
Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 103.

Nr. 554

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonnabend, 10. August.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Denjenigen unserer geehrten Leser, welche während eines Reise-Aufenthalts ihre gewohnte Zeitung nicht entbehren, dieselbe während ihrer Abwesenheit aber auch den zurückgebliebenen Familienmitgliedern nicht entziehen wollen, empfehlen wir ein

Reise-Abonnement

auf die **„Posener Zeitung"**, welches mit jedem beliebigen Tage begonnen werden kann.

Gegen portofreie Einsendung von 90 Pf. pro Woche, für das Ausland — mit Ausnahme Oesterreichs — 1 Mk. 10 Pf. (am einfachsten in Briefmarken), wird die Zeitung **täglich zwei Mal portofrei** an die angegebene Adresse gesandt. Die schnelle Uebermittelung ist durch die günstigen Eisenbahnverbindungen Posens nach allen Richtungen hin gesichert.

Auswärtige Post-Abonnenten, welche die Ueberweisung der Zeitung nach einem anderen Orte wünschen, ohne dieselbe gleichzeitig an ihrem Wohnorte weiter zu beziehen, werden ersucht, sich dieserhalb unter Einsendung von 50 Pf. an die betreffende Postanstalt zu wenden.

Expedition der „Posener Zeitung".

Sozialdemokratischer Bauernfang.

Die von der sozialdemokratischen Agrarkommission vorgeschlagenen Ergänzungen zum Parteiprogramm haben innerhalb der Partei so viel Anfechtung und so wenig Zustimmung erfahren, daß sie schon als beseitigt angesehen werden können, bevor sich der Parteitag damit befaßt hat. Wenn man die Urtheile liest, die in der sozialdemokratischen Presse und in Versammlungen laut werden, wenn man sieht, daß auch Mitglieder der Kommission, wie Schippel, Vollmar u. s. w. in das Verdammungsurtheil einstimmen, und wenn man vernimmt, wie Singer seine Betheiligung in Abrede stellen läßt, weil er an den Sitzungen der Kommission einer Badereise halber nicht habe theilnehmen können, so muß man erstaunt fragen, wer denn die Beschlüsse gefaßt hat. Bis jetzt hat sich eigentlich nur Bebel dazu bekannt. Selbst der „Vorwärts" betrachtet sie nunmehr als abgethan; er beginnt bereits nachzuweisen, daß die Verfasser der Programmpunkte von einer unrichtigen Beurtheilung der Denckungsweise des kleinbäuerlichen Landproletariats ausgegangen sind.

Ein Artikel im sozialdemokratischen Centralorgan sucht die Frage: „Was sollen wir dem Landproletarier sagen?" zu beantworten. Unter „Landproletarier" ist der Kleinbauer zu verstehen, bei dem, wie der Verfasser des Artikels (beiläufig bemerkt, ein Schriftsteller, der erst vor ein paar Jahren seinen Anschluß an die Sozialdemokratie bewerkstelligt hat) anerkennt, deshalb bis jetzt alle Agitationen erfolglos gewesen sind, weil die „bäuerliche Besitzliebe" im Wege steht, „der Wunsch des Bauern, für sich und seine Familie eine Heimstätte zu behaupten, die er vielleicht selbst von seinen Vorfahren ererbt hat." Es gilt also, diese „Besitzliebe" zu schonen und doch dem Bauern klar zu machen, daß er sein Heil nur im Anschlusse an die Sozialdemokratie finden könne. Das soll aber nicht geschehen, wie es manche Agitatoren thun, durch die Zusicherung, daß der Sozialismus sich mit der kleinbäuerlichen Betriebsweise vertrage, oder, daß innerhalb der sozialistischen Gesellschaft der kleinbäuerliche Grundbesitz mit genossenschaftlichem Betriebe fortbestehen könne. Zwar ist die Sozialdemokratie, wie der Artikel zugesteht, noch immer nicht in der Lage, „die Gestaltungen der sozialistischen Gesellschaftsordnung genau skizziren und beispielsweise bestimmen zu können, ob der kollektivistische Wirthschaftsbetrieb größere oder kleinere Betriebskomplexe zur Grundlage haben wird, dennoch aber kann sie auch jetzt schon mit Sicherheit erklären, daß die kollektivistisch die Landwirthschaft betreibenden Personen mindestens ebenso wohnliche Heimstätten, und zwar mit größerer Sicherheit inne haben werden, wie das heutige landwirthschaftliche Proletariat."

Und dann wird ein Bild entworfen von der zukünftigen kollektivistischen Bearbeitung einer bisher in Einzelbesitzungen zertheilten und im Einzelbetriebe bewirthschafteten Feldmark. „Eine jede Familie, heißt es, würde in der alten Häuslichkeit verbleiben und auch wie bisher ein Stück Gartenland zur privaten Benutzung als Blumen-, Obst- und Gemüsegarten zugetheilt erhalten. In den meisten Fällen würde dazu das bisher dem Hofe zugehörige Gartenland ausreichen; selten nur wäre es zu beschneiden; die jetzigen Häusler und Tagelöhner wären dagegen sicher, weit größere Gartenländereien als bisher zu ihrer Verfügung zu haben. Ferner würde die Gemeinde sofort in eine umfangreiche Bauthätigkeit eintreten, um den minder gut behausten Gemeindemitgliedern nach und nach Wohnstätten von mindestens dem nämlichen Grade von Wohnlichkeit zu verschaffen, wie sie bisher nur den besser situirten Gemeindemitgliedern zur Verfügung standen. Des nämlichen Vortheils würden dann auch diejenigen Zuzügler theilhaftig werden, die behufs einer größeren Intensität des landwirthschaftlichen Betriebes oder zur Errichtung und Bearbeitung industrieller Anlagen aus anderen ländlichen oder städtischen Gemeinden herbeigezogen würden." Nach diesem Rezepte soll den Kleinbauern der sozialistische Staat empfohlen werden. Viel Glück dürften die Herren damit auch nicht haben; sie werden mit solchen Zukunftsbildern bei den praktischen Bauern noch weniger Erfolg erzielen, als seither. Dennoch droht die Gefahr, daß die Kleinbauern der Sozialdemokratie in die Arme getrieben werden, aber von anderer Seite. Die neuesten Verhetzungen der Plötz und Liebermann, des Ahlwardt und Böckel können schließlich das bewirken, was den Bebel und Singer aus eigener Kraft nie gelingen wird. Von positiven, selbst sehr weitgehenden Vorschlägen, wie den Kleinbauern im Rahmen der heutigen Gesellschaftsordnung zu helfen wäre, wollen die „Zielbewußten" nichts wissen, sie versprechen sich vielmehr eine nachhaltigere Wirkung davon, wenn sie dem Landmann den Himmel auf Erden — im Zukunftsstaat vormalen.

Deutschland.

* **Posen,** 9. Aug. Die Lehrergehälter in den größeren Städten Preußens weichen in Höhe und Abstufung sehr wesentlich von einander ab. Die „Päd. Ztg." veröffentlicht eine umfangreiche Tabelle, welche die Gehaltsverhältnisse in den 29 Städten Preußens mit mehr als 50 000 Einwohnern darstellt und nach verschiedenen Rücksichten vergleicht. Läßt man die ersten fünf Dienstjahre, die ungemein verschieden behandelt werden, ganz außer Betracht, so ergiebt sich, daß ein Lehrer vom 6. bis 38. Dienstjahre oder vom 26. und 27. bis zum 58. und 59. Lebensjahre insgesammt an Gehalt bezieht in: Frankfurt a. M. 102 400 M. (nach der neuen Magistratsvorlage 106 500 M.), Berlin 101 400 M., Charlottenburg 91 600 M., Köln am Rhein 91 050 M., Wiesbaden 86 700 M., Hannover 86 600 M., Essen 85 800 M., Breslau 85 000 M., Kassel 84 700 M., Düsseldorf 84 150 M., Elberfeld 82 766 M., Dortmund 82 200 M., Krefeld 82 200 Mark, München-Gladbach 80 600 M., Kiel, das noch Stellenskala hat, etwa 70 300 M., Potsdam 79 800 M., Posen 79 300 M., Duisburg 79 050 M., Barmen 78 100 M., Altona 76 050 M., Aachen 74 450 M., Görlitz 74 250 M., Magdeburg 74 100 M., Erfurt 73 150 M., Stettin 72 100 M., Königsberg 70 950 M., Frankfurt a. O. 68 550 M., Halle a. S. 67 050 M. und Danzig 66 850 M. Ein Frankfurter und Berliner Lehrer bezieht also jedes Jahr im Durchschnitt über 1000 M. mehr als ein Hallenser und Danziger und fast 1000 M. mehr als ein Magdeburger, Stettiner und Königsberger. Zu beachten ist aber, daß in diesen Zahlen die Wohnungsgelder enthalten sind. Nach Abzug dieser würden die Unterschiede geringer, aber immer noch recht erheblich sein.

* **Berlin,** 8. Aug. In Baden hat man im Eisenbahnverkehr eine bemerkenswerthe Reform versucht durch Einführung der sogenannten Kilometerhefte. Die Eisenbahnverwaltung giebt Hefte mit 40 Blättern für 40 Fahrten aus, welche eine Gesammtstrecke von 1000 Kilometer darstellen. Auf dieses Heft können nur Familienangehörige und Geschäftsmitglieder des Heftinhabers mitbefördert werden, mit der selbstverständlichen Einschränkung, daß sämmtliche Personen den gleichen Zug benutzen, um eine Kontrolle zu ermöglichen. Bei Antritt der Fahrt muß auf ein Blatt die Zahl der Reisenden, das Reiseziel und die Kilometerzahl eingetragen, sodann das Heft von einem beliebigen Beamten des Schalterdienstes abgestempelt werden, da alle Schalterbeamten verpflichtet sind, diese Abstempelung, wie nöthigenfalls auch die Eintragung der Personenzahl, des Reiseziels und der Kilometer zu vollziehen. Bei der Berechnung wird einfach die Anzahl der Kilometer mit der der Personen multiplizirt. Die Preise für 1000 Kilometer betragen bei der 1. Klasse 60 M., 2. Klasse 40 M., 3. Klasse 25 M. Bei Entnahme von mehr als fünf Heften im Jahre wird ein mit jedem Hefte um 5 v. H. steigender Rabatt bis zur Höhe von 50 v. H. gewährt. Die Hefte, deren Giltigkeitsdauer vom Tage der Lösung an gerechnet, ein Jahr beträgt, können von größeren und mittleren Stationen bei einer Vorausbestellung von vier Stunden, von kleinen Stationen bei einer solchen von fünf Tagen bezogen werden. Da die Neuerung erst in diesem Sommer in Kraft getreten ist, läßt sich noch nicht ersehen, wie sich die Einrichtung bewährt und welchen Gebrauch das Publikum von ihr macht.

— Der Kaiser hat, nach einem Telegramm der Central News o. G., die Einladung des Lord Westbery angenommen, auf den berühmten Marschen von Middleton bei Teesdale zu jagen, wenn sein Besuch bei Lord Lowther zu Ende sein wird. Auf dem Moor wird ein spezieller Schießstand errichtet werden. Der Kaiser fährt mit der Eden-Thal-Bahn durch Kirkby Stephen. Die ganze Route entlang werden allerorts große Bewillkommnungs-Demonstrationen vorbereitet.

— Zur der Meldung, der Kaiser habe das Schloß Dwasiden bei Saßnitz auf Rügen, woselbst die jüngeren Prinzen sich gegenwärtig befinden, angekauft, schreiben die „Berl. Neuest. Nachr.": So viel wir wissen, ist Schloß Dwasiden Bestandtheil eines einen größeren Gutsbesitz umfassenden Fideikommisses, die Nachricht entbehrt schon aus diesem Grunde, abgesehen von Anderem, der Begründung.

— Ueber die Regelung des Vereinsrechts im bürgerlichen Gesetzbuch äußert sich in einem Gutachten Prof. Dr. Leonhard-Marburg dahin: 1) Die Sonderbestimmung des Entwurfs (II. Lesung) über wirthschaftliche, politische und religiöse Vereine sind insofern unannehmbar, als sie dem Vereinsleben den Rechtsschutz entziehen. 2) Statt ihrer empfehlen sich die Vorschriften des sächsischen Vereinsgesetzes vom 15. Juni 1868. Hiernach müßte der Grundsatz in dem bürgerlichen Gesetze Aufnahme finden, alle Vereine, welche nicht nach ihren Statuten einen verbotenen Zweck verfolgen, auch nicht die für besondere Vereinsarten bestehenden Vorschriften zu umgehen suchen, erlangen Rechtsfähigkeit durch Eintrag in das Vereinsregister oder durch staatliche Verleihung. — Der Entwurf spricht in § 23 von Vereinen mit bestimmten Zwecken, er setzt also die gesetzmäßige Begründung eines solchen Vereins voraus. Bezüglich jenes Zweckes sind die Landesgesetze maßgebend, worin die Folge einer ungleichmäßigen Behandlung der Vereine und eine Abschwächung des Grundsatzes der Korporationsfreiheit bestimmter Vereinsarten liegt. In einzelnen Staaten würde deshalb u. E. selbst das vom bürgerlichen Gesetzbuch anerkannte Prinzip der Vereinsfreiheit vorerst lediglich einen dekorativen Werth haben und in der Praxis nach wie vor über die Rechtsfähigkeit des Vereins die Verwaltungsbehörde entscheiden. Die freie Korporationsbildung ist gegenwärtig wie in Oesterreich und der Schweiz, so in Sachsen und im wesentlichen auch in Bayern prinzipiell anerkannt. Will demnächst die Reichsgesetzgebung die Korporationsfreiheit im ganzen deutschen Gebiet zur Wirklichkeit machen, so müßte sie sich der weiteren Aufgabe unterziehen, auch das Vereinsrecht nach seiner öffentlich rechtlichen Seite einheitlich zu ordnen.

— Der Tarif auf dem Nordostseekanal hat zu berechtigten Beschwerden Anlaß gegeben. Wie wenig dieser hohe Tarif dem Verkehr auf dem Nordostseekanal dienlich ist, weist der Danziger Rheder Rodenacker in folgender Berechnung nach: Die Ersparniß an Zeit beträgt 22 Stunden, rund einen Tag. Für einen Dampfer von 795 Registertons, der zwischen London und Danzig verkehrt, betragen die Gebühren für die ersten 600 Tons, zu 60 Pf., 360 M., für den Rest von 195 Tons, zu 40 Pf., 78 M., die Maklergebühren für Klarirung u. s. w. 30 M., im Ganzen 468 M. Die Ersparniß für einen Tag beträgt an Feuer und Beköstigung 63 M., für 9 Tons Kohlen zu 19 M. macht 171 M., an Versicherungsprämie 55 M., an Oel und anderem Maschinenbedarf 20 M., im Ganzen 309 M., so daß die Differenz zu Ungunsten des Rheders sich auf 159 M. belaufe. Daraus wird der Schluß gezogen, daß außer den Dampfern, welche entweder von Hamburg oder Bremen oder von Kiel und Lübeck kommen, vorwiegend nur solche Dampfer den Kanal benutzen würden, welche, wie das Boot, daß der Rechnung zu Grunde gelegt ist, in Folge des hohen Werthes der Ladung aus Konkurrenzrücksichten gegen andere Plätze ein besonderes Interesse an möglichst schneller Ankunft haben.

— Der Export von Deutschland nach Japan hat besonders in Dynamomaschinen einen gewaltigen Rückgang erlitten. Während Deutschland im Jahre 1892 für 295 000 Mark Dynamomaschinen nach Japan exportirte und damit einen Konkurrenten Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika weit voraus war, betrug sein Export im Jahre 1894 nur noch 72 500 Mark, während England für 198 000 und Nordamerika sogar für 580 000 Mark Dynamomaschinen nach Japan lieferte. Wenn auch in der ersten Hälfte dieses Jahres das Resultat sich etwas günstiger gestaltete, so dürften die in interessirten Kreisen daran geknüpften Erwartungen eines besseren Jahresabschlusses keine Aussicht haben, verwirklicht zu werden, denn, wie verlautet, hat das Eingreifen der deutschen Regierung in der Frage des chinesisch-japanischen Friedensschlusses wieder eine so ungünstige Wirkung hervorgerufen, daß die deutsche Industrie, die noch vor kaum Jahresfrist an der Spitze stand, von der englischen und nordamerikanischen Konkurrenz, wenigstens auf diesem Gebiete, fast gänzlich aus dem Felde geschlagen werden dürfte.

— Das Gesetz betreffend die Errichtung einer Centralanstalt zur Förderung des genossenschaftlichen Personalkredits wird, datirt vom 31. Juli, im „Reichsanzeiger" veröffentlicht. Die Anstalt wird den Namen „Preußische Central-Genossenschaftskasse" führen und ihren Sitz in Berlin haben. Der Staat gewährt ihr für die Dauer ihres Bestehens als Grundkapital eine Einlage von 5 Millionen Mark in dreiprozentigen Schuldverschreibungen nach dem Nennwerth. Das Gesetz enthält, wie wir in Erinnerung bringen, in § 2 folgende Bestimmungen über den Geschäftsbereich der Anstalt: Die Anstalt ist befugt, folgende Geschäfte zu betreiben: 1) zinsbare Darlehne zu gewähren an a. solche Vereinigungen und Verbandskassen eingetragener Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, welche unter ihrem Namen vor Gericht klagen und verklagt werden können, b. die für die Förderung des Personalkredits bestimmten landschaftlichen (ritterschaftlichen) Darlehnskassen, c. die von den Provinzen (Landes-Kommunalverbänden) errichteten gleichartigen Institute; 2) von den unter 1 gedachten Vereinigungen u. s. w. Gelder verzinslich anzunehmen. Zur Erfüllung dieser Aufgaben (1 und 2) ist die Anstalt außerdem befugt; 3) sonstige Gelder im Depositen- und Checkverkehr anzunehmen; 4) Spareinlagen anzunehmen; 5) Kassenbestände im Wechsel-, Lombard- und Effektengeschäft nutzbar zu machen; 6) Wechsel zu verkaufen und zu acceptiren; 7) Darlehne aufzunehmen; 8) für Rechnung der unter 1 bezeichneten Vereinigungen u. s. w. und der zu denselben gehörigen Genossenschaften sowie derjenigen Personen, von denen sie Gelder im Depositen- und Checkverkehr oder Spareinlagen oder Darlehnen erhalten hat, Effekten zu kaufen und zu verkaufen. Der Geschäftskreis der Anstalt kann durch königliche Verordnung über die in 1 genannten Vereinigungen hinaus durch die Hereinbeziehung bestimmter Arten von öffentlichen Spar-

lassen erweitert werden. Den in § 2 erwähnten Vereinigungen bleibt es vorbehalten, sich an der Anstalt nach näherer Bestimmung des Finanzministeriums, das die zur Ausführung des Gesetzes erforderlichen Anordnungen zu treffen hat, mit Vermögenseinlagen zu betheiligen. Die Anstalt wird durch ein vom König auf Vorschlag des Staatsministeriums zu ernennendes Direktorium verwaltet. Wie bekannt, ist der Centrumsabgeordnete Frhr. von Huene als Direktor in Aussicht genommen. Ferner wird als Beirath bei den Geschäften der Anstalt ein Ausschuß von sachverständigen Personen theils aus dem Kreise der betheiligten Genossenschaften gebildet, welcher wenigstens einmal im Jahre tagen muß, Kenntniß von dem Stand der Geschäfte zu nehmen hat und gutachtlich zu hören ist über die Grundsätze für die Kreditgewährung, namentlich die Höhe des Zinsfußes, die Fristen und die Sicherheitsleistung; die Grundsätze für die Annahme von Spareinlagen; schließlich die Bilanz und die Gewinnberechnung, welche nach Ablauf des Geschäftsjahres vom Direktorium aufgestellt und mit dessen Gutachten der Aufsichtsbehörde zur endgiltigen Festsetzung überreicht wird. Die näheren Bestimmungen über die Zusammensetzung und den Geschäftskreis des Ausschusses sollen noch im Wege königlicher Verordnung erfolgen.

— Zu der Erörterung über das sozialdemokratische Agrarprogramm schreibt ein Mitglied der Agrarkommission dem „Vorw.", die Kommission habe kein Recht, das Programm, wie es von einigen Parteizeitungen gefordert werde, jetzt zurückzuziehen. Die Kommission habe, indem sie den Entwurf ausarbeite, einen Auftrag des letzten Parteitages erfüllt. Sache des nächsten Parteitages sei es, über den Entwurf zu bestimmen. Die Kommission werde übrigens kurz vor dem Parteitage zusammentreten und sich über den Entwurf und seine Behandlung schlüssig machen.

— Als Nachfolger Heinrich v. Sybels in der Leitung der Staatsarchive wird Professor Schmoller genannt, welcher Mit-Herausgeber der Publikationen aus den preußischen Staatsarchiven ist.

— Diejenigen Kandidaten, welche im Laufe eines Jahres die erste oder die zweite Hauptprüfung im Schiffsbau- und Maschinenbaufach am besten bestanden haben, können, wie im „Marineverordnungsblatt" bekannt gemacht wird, dem Staatssekretär des Reichsmarineamts von dem technischen Prüfungsamte bezw. dem Marinedepartement des Reichsmarineamts zur Verleihung von Reiseprämien empfohlen werden.

— Professor v. Below und Privatdozent Liesegang veröffentlichen immer neue Erklärungen; Professor Höniger ist zur Zeit zu einer militärischen Uebung eingezogen und kann deshalb augenblicklich nicht in den Streit eingreifen. Der Inhalt der bisher veröffentlichten Erklärungen kann kein Interesse erwecken; die Hauptsache ist und bleibt, daß Prof. Höniger sich durch eine Kritik seiner wissenschaftlichen Arbeiten durch v. Below beleidigt erachtet und, als die verlangte Genugthuung nicht gewährt wurde, geglaubt hat, an die Pistole appelliren zu müssen, während Prof. v. Below keine Neigung hatte, deshalb seinen Kollegen zu erschießen oder sich selbst erschießen zu lassen. Der Erklärung, daß er ein grundsätzlicher Gegner des Duells sei, geht Prof. v. Below beharrlich aus dem Wege.

— Der „Vorwärts" erklärt die Meldung, die sozialistische Partei habe anläßlich der Kriegserinnerungsfeiern einen besonderen Ueberwachungsdienst eingerichtet, für erfunden.

□ **Breslau**, 8. August. Durch das Ableben des Centrumsabgeordneten Gutsbesitzers Thaddeus Konrad in Buchwald bei Liebau ist bekanntlich das Reichstags- und das Landtagsmandat für den Wahlkreis Pleß-Rybnik erledigt. Vor einigen Wochen hatte auf Anregung des Erzpriesters Philipp in Lonkau bei dem Landtagsabgeordneten Pfarrer Augustin Wolczyk in Pschow eine Vertrauensmänner-Versammlung stattgefunden, in welcher, wie gemeldet, die Kandidatur des Rechtsanwalts Paul Albers in Ratibor für das Abgeordnetenhaus und diejenige des Landtagsabgeordneten Pfarrers Wolczyk in Pschow für den Reichstag einstimmig angenommen worden war. Für heute Nachmittag war nun in Nicolai eine Versammlung der Mitglieder des Wahlkreis-Komitees der Centrumspartei für den Wahlkreis Pleß-Rybnik behufs definitiver Aufstellung der Kandidaten für die Ersatzwahl zum Reichs- bezw. Landtage anberaumt worden. Als Kandidat für den Reichstag ist Herr v. Huene, für den Landtag Rektor Latacz in Kattowitz aufgestellt worden. Huene hatte 16, Pfarrer Wolczyk 6 Stimmen erhalten, während auf den Rektor Latacz 19 Stimmen und auf Rechtsanwalt Albers, gegen dessen Kandidatur die polnischen Blätter Oberschlesiens energisch protestirt hatten, nur eine Stimme fielen. Latacz ist Rektor der städtischen Simultan-Mittelschule in Kattowitz und Vorstandsmitglied des Vereins katholischer Lehrer Schlesiens. Die Landtagswahl ist auf den 12. September festgesetzt worden, für die Reichstagswahl ist der Termin noch nicht anberaumt. Pfarrer Wolczyk ist also unterlegen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 7. August. Zwischen den beiden antisemitischen Fraktionen — den Christlich-Sozialen unter Lügers Führung und den Deutsch-Nationalen — kam es heute Abend im 10. Bezirke zu einem heftigen Zusammenstoß. In den Favoritensälen fand eine Versammlung der antisemitischen Wähler des dritten Wahlkörpers im zehnten Bezirke statt, in der es sich um die Entscheidung darüber handelte, ob der ehemalige Gemeinderath Trambauer wieder als Kandidat aufgestellt werden solle oder nicht. Es kam zu skandalösen Auftritten; es wurde gelärmt, geschrieen und hinausgeworfen, Verdächtigungen und Beschimpfungen flogen hinüber und herüber, schließlich behielten aber die Anhänger Lügers die Oberhand, die Deutsch-Nationalen zogen den Kürzeren und Trambauer wurde als antisemitischer Kandidat aufgestellt.

Die „N. Fr. Pr." bringt einen anschaulichen Bericht, wie es in dieser Versammlung, in der die Antisemiten ganz „unter sich" waren, zuging. Danach behauptete u. A. der Deutsch-Nationale Kohut, daß Trambauer um 150 Fl. sein Mandat erkauft habe, und zwar habe Dr. Tasch dem damals kandidirenden Fleischhauer Stefan 150 Fl. als Kostenersatz bezahlt, damit er von der Kandidatur zurücktrete und Trambauer gewählt werde. Dr. Lüger springt auf und entzieht dem Redner das Wort. Es entsteht abermals ungeheurer Lärm. Man hört durcheinander rufen: „Ausreden lassen!" und „Herunter mit ihm!" Später ergriff Trambauer zu einer Berichtigung das Wort und bestritt, daß er um 150 Fl. sein Mandat gekauft habe. Fleischhauer Stefan schreit: „Ja, mir hab'ns dös Geld geb'n!" (Ungeheurer Lärm.) Dr. Lüger läßt Ordner rufen, welche den Fleischhauer hinauswerfen sollen, aber hundert Fäuste erheben sich drohend gegen die Ordner, und Fleischhauer Stefan bleibt ruhig sitzen. Schließlich läßt Dr. Lüger inmitten des Tumults und Lärms die Stimmzettel absammeln, deren Zählung folgendes Resultat ergiebt: 290 Stimmzettel lauten auf „Ja" (für die Kandidatur Trambauers), 198 Stimmzettel lauten auf „Nein" (gegen die Kandidatur Trambauers). Während die Deutsch-Nationalen behaupten, daß „geschwindelt" worden sei, schloß Lüger den Trubel mit den Worten: „Der Trambauer hat gesiegt und auch die christlich-soziale Partei hat gesiegt."

Thatsächlich ist aber durch den Verlauf der heutigen Versammlung die zwischen den beiden antisemitischen Parteien bestehende Kluft noch erweitert worden. Dr. Lüger sagte noch, er hoffe, die deutsch-nationale Partei werde den Beschluß respektiren, anderenfalls zeige sie, daß ihr an dem Wohle des Volkes nichts gelegen sei. Man sieht, daß Lüger selbst nicht an die Wirkung seiner zur Eintracht mahnenden Worte glaubt, weil er sich beeilt, die Deutsch-Nationalen, für den Fall sie sich nicht beugen, zu Volksverräthern zu stempeln.

Frankreich.

* **Paris**, 6. Aug. Bei der Beerdigung des Attentäters Decoux in Waziere bei Douai kam es zu einer hochdramatischen Scene: Der Leichnam war in die Wohnung des alten Decoux gebracht worden und mehrere Frauen hielten die Todtenwache. Man glaubte, die Beerdigung würde heute stattfinden; aber gestern Abend langte ein Befehl des Gerichts an, augenblicklich dazu zu schreiten. Die Frauen protestirten laut, und da die Männer sich weigerten, die Bahre zu tragen, so mußten die Gendarmen und der Feldwächter die Todtenträger machen. Etwa fünfzig Personen folgten dem Leichenzuge. Auf dem Kirchhofe warf sich die Schwester Decoux' auf das kaum geschlossene Grab und rief aus: „Armer Clemont, Du hast Dich für die Anderen aus dem Dienste jagen lassen und gestern hast Du Dich für die Anderen tödten lassen." Man wird durch diese Aeußerung der Frau in der Annahme bestärkt, daß Decoux von einer anarchistischen Bande zu dieser Mordthat durch das Loos bezeichnet wurde.

* Nach einer den Gendarmerien und den Polizeibehörden von der Kriegsverwaltung zugegangenen Liste sind im Juli 15 Soldaten der Fremdenlegion desertirt. Darunter befinden sich folgende Deutsche: August Alfons Burdineth, 1863 in Danzig geboren; Georg Fussel, 1864 in Hagolding geboren; Ludwig Hafner, 1873 in Herlstadt geboren; Georg Jung, 1876 in Breslau geboren; Hugo Klaus, 1875 in Heilbronn geboren; Anton Philipp Kluge, 1864 in Chemnitz geboren; Wilhelm Nilsson, 1870 in Alt-Lublow geboren; Robert Roth, 1870 in Pohlitz geboren und Eduard Sested, 1870 in Heimsbrunn geboren. Die patriotischen Blätter sind über diese zahlreichen Desertionen aus dieser besten und kriegstüchtigsten irregulären Truppe sehr empört und verlangen eine eingehende Untersuchung über die Ursachen derselben, die wahrscheinlich in zu schlechter Behandlung zu finden sei.

Großbritannien und Irland.

* **London**, 6. Aug. Der Generalregistrator schätzt die gegenwärtige Einwohnerzahl des Ver. Königreichs am 1. April d. J. auf 39 136 218 Seelen. Auf England und Wales kommen 30 394 078, auf Schottland 4 155 654 und auf Irland 4 586 486. Im ersten Quartal des laufendes Jahres gab es 294 214 Geburten, 172 800 Todesfälle und 106 172 Heirathen im Ver. Königreiche. 81 030 Personen wanderten nach überseeischen Ländern aus, wovon 58 862 Bürger des Ver. Königreichs waren; (28 791 Engländer, 24 642 Schotten und 25 429 Iren). Die englische Auswanderung in den 3 Monaten hat sich gegen die entsprechenden der letzten 3 Jahre um 20,3 Proz., die schottische um 29,8 Proz. gemindert, die irische dagegen um 10,1 Proz. gesteigert. Die Zahl der geschlossenen Ehen hat nicht unbedeutend abgenommen.

Militär und Marine.

= Dem Vernehmen der „Ostsee-Ztg." zufolge wird während der Kaisermanöver ein Heliographen-Detachement gebildet werden, um mit diesem Signal-Apparat, der eine interessante Erscheinung im Militärwesen darstellt, eingehende Versuche zu machen. Dieses Kriegsinstrument besteht aus einem zusammenlegbaren Dreifuß, auf den der eigentliche Apparat aufgestellt wird. Die Grundsätze für die Verwendung des Apparats gipfeln darin, daß die Strahlen der Sonne auf einen bestimmten Punkt geworfen werden können; darauf kann man sie dann wieder verschwinden lassen. Das geschieht durch einen runden Spiegel von ca. 20 Centimeter Durchmesser. Dieser Spiegel kann durch eine Visir-Vorrichtung genau auf einen bestimmten Punkt gerichtet werden. Ist das geschehen, so wird der Spiegel durch eine Druckvorrichtung in seiner vertikalen Stellung nur ein Geringes bewegt, wodurch die Strahlenwirkung für denjenigen Punkt, auf den sie eingerichtet war, verschwindet. Nach dieser Richtung liegt der Grundgedanke des Signalisirens; es erscheint ein plötzlicher oder etwas länger anhaltender Blitz, ein Punkt oder Strich des Morseschen Alphabet. Der Mechanismus des Apparats wird genau so bedient wie der kleine Druckapparat des elektrischen Telegraphen, so daß Jeder, der das Alphabet kennt, Telegramme absenden kann. Bemerkt mag noch werden, daß, steht die Sonne im Rücken des Signalisten, ein zweiter Spiegel von gleicher Größe an den Apparat angebracht wird, der Sonnenstrahlen auffängt und dem ersten Spiegel zuführt. Für das Signalisiren sind Stationen eingerichtet, die die Depeschen weitergeben. Die Entfernung, in welcher der Heliograph wirken kann, richtet sich ganz nach dem Gelände, der Stärke der die Sonnenstrahlen und der Durchsichtigkeit der Luft. Auf Entfernungen von 20—30 Kilometer dürfte der Heliograph tadellos funktioniren, doch kann er gegebenenfalls über

Industrie und Gewerbe in Stadt und Provinz Posen.

XXV. Nachdruck verboten.

F. H. Bromberg's Industriestätten.

IV.

Auf unserer Wanderung kommen wir heute zunächst an eine Industriestätte, deren Fabrikate weit über die Grenzen unserer Stadt und der Provinz Posen hinaus sich Anerkennung erworben haben. Es ist die Wagenfabrik von L. Wegner, welche sich als die erste, größte und älteste Fabrik für Luxuswagen 2c. Posens und der umliegenden Provinzen bezeichnet. Das Etablissement, in der Thornerstraße liegend, nimmt einen ganzen Häuserkomplex ein; es beschäftigt durchschnittlich täglich 35 Arbeiter, als Schmiede, Schlosser, Sattler, Stellmacher, Tischler, Glaser 2c. In dieser Fabrik werden Luxuswagen allen Genres gebaut, auch elektrische Omnibusse (mit Akkumulatoren), ferner Wagen auf Gummirädern deutschen und französischen Stils 2c. und sog. „Amerikaner" aus echtem Hickory-Holz. Die Fabrik hat eine eigene „Dampfbiegerei", in welcher sämmtliche an Wagen und Schlitten befindlichen krummen Holztheile aus einem Stück gebogen werden. Im Laufe zweier Jahrzehnte hat sich die frühere Stellmacher-Werkstätte zu dem jetzigen Etablissement entwickelt. Außer der genannten Firma giebt es hier noch verschiedene andere Wagenfabriken, von denen als die bekannteste die von Albrecht in der Gammstraße hier erwähnt werden mag.

Auch eine Anzahl bedeutender Brauereien besitzt Bromberg. Die älteste ist die von Grunwalds Erben Nachfolger. Sie besteht wohl schon seit dem Anfange dieses Jahrhunderts. Sie braut bayrisch Lagerbier, Bockbier und Doppel-Malz-Braunbier. Letzteres ist eine Spezialität: ein sehr starkes, malzhaltiges Gebräu. Es erinnert an die „Braunschweiger Mumme" und steht an Malzgehalt den stärksten bayrischen Exportbieren nicht nach. Ferner liefert die Brauerei noch ein „Doppel-Weißbier". Dasselbe wird aus Weizenmalz hergestellt und erfreut sich gleichfalls großer Beliebtheit. Die Brauerei (Bergstraße) liegt an dem Nordabhange eines Berges an den sich die mächtigen Lagerkeller lehnen. Zu dem Brauereigrundstücke gehört ein 7 Morgen großer Park, der sich bis zur Höhe des Berges hinzieht. Auf der Spitze ist ein Aussichtspavillon erbaut, von dem man einen weiten Rundblick über die Stadt und Umgegend hat. — Die zweitälteste der hiesigen größeren Brauereien ist die von Julius Strelow (Brauerei und Malzfabrik). Die Brauerei umfaßt die Grundstücke Dorotheenstraße Nr. 4 bis 7 und ist im Jahre 1858 von dem verstorbenen Stadtrath Giese gegründet worden. Bis zum Jahre 1863 wurde sie von der Firma Giese u. Becher, dann von der Firma Strelow u. Lindner, zunächst pachtweise, betrieben. Im Jahre 1875 ging die Brauerei in den Besitz der letztgenannten Firma über, bis im Jahre 1892 die Firma Julius Strelow das Etablissement käuflich erwarb. — Im letzten Jahre 1. April 1894 bis 30. Mai 1895 verarbeitete die Brauerei ca. 299 000 Kilogr. Malzschrot. Die mit der Brauerei verbundene Mälzerei, wohl die umfangreichste des Bezirks, verarbeitet ca. 700 Tonnen Gerste zu Malz, das, abgesehen von der Deckung des eigenen Bedarfs der Brauerei, in den Provinzen Ost- und Westpreußen und Posen verkauft wurde. In dem Etablissement finden ca. 40 Personen Beschäftigung; 18 Pferde dienen dem Transport des Bieres ca. 6 bis 7 Meilen im Umkreise von Bromberg 2c. Die Brauerei braut Lagerbier, Bockbier und auch die leichteren Biere. — Die Dampfbierbrauerei von Otto Leue (Bahnhofstraße) wurde im Jahre 1864 von den Gebrüdern Schlesinger aus Thorn gegründet und im Jahre 1867 von dem gegenwärtigen Besitzer erworben. Herr L. hat durch Um- und Anbauten, namentlich durch Errichtung großer Lagerkeller, die Anlage erweitert und sie auf ihre jetzige Höhe gebracht. Die Brauerei liefert ein helles Lagerbier nach Pilsener Art, ein nach Münchener Art eingebrautes Bayrischbier und ein Weißbier, das hier viel getrunken und auch in großer Menge nach auswärts versandt wird. Auf dem Brauereigrundstücke befindet sich gleichzeitig ein Ausschank der Biere dieser Brauerei, die Gambrinushalle mit einem der schönsten öffentlichen Gärten Brombergs, der auch ein von Prof. Herter-Berlin modellirtes Standbild des Königs Gambrinus enthält. — Außer den genannten Brauereien ist noch die Brauerei von Wilhelm Russak (Kornmarktstraße), Inhaber Michael Russak, bemerkenswerth. Sie gehört zu den ältesten Brauereien Brombergs und braut ebenfalls bayrisch Lagerbier und einfache Biere. — In der Umgegend von Bromberg, in dem 5 Klmtr. von hier entfernten Myslenczynek giebt es auch eine Brauerei größeren Stiles mit Dampfbetrieb. Sie braut vornehmlich bayrisch Lagerbier. Im Laufe der letzten Jahre hat dieselbe verschiedene kostspielige, aber praktische Neueinrichtungen getroffen, so u. a. einen Kühlraum, in dem die Temperatur künstlich so niedrig gehalten wird, als ob Eis darin lagerte.

In der Destillationsbranche nimmt Bromberg ebenfalls eine nicht unbedeutende Stelle ein. Eines der ältesten Geschäfte dieser Art ist das von C. A. Franke. Es wurde im Jahre 1827 gegründet und hat sich einen weit über den Umkreis Bromberg's hinausgehenden Ruf erworben. Im Jahre 1873 erfuhr das Etablissement eine bedeutende Erweiterung durch den Bau einer Spritfabrik (Wallstraße) die sämmtliche Destillationen Brombergs und der Umgegend mit dem zur Liqueurbereitung erforderlichen rektifizirten Sprit versorgte, und durch die Anlage einer Badeanstalt (Schloßstraße) für Wannen-, Brause-, Irische, Römische und Russische Dampfbäder. — Als im Jahre 1887 das neue Branntweinsteuergesetz große Umwälzungen in der Spiritusbranche hervorrief, erwarb die Firma das damals brachliegende Mautzsche Schneidemühlengrundstück, auf welchem sich bereits in dem darauf folgenden Jahre ein Spiritus-Lagerhaus mit einem Lagerraum für ca. 1 Million Liter Spiritus erhob. Im Anschluß an dieses Gebäude wurde, da die bisherige Spritfabrik den wachsenden Anforderungen nicht mehr zu genügen vermochte, im Jahre 1893 eine neue Spiritus-Raffinerie mit verdreifachter Leistungsfähigkeit erbaut, welche — nach den neuesten Erfahrungen der Technik eingerichtet — als eine Musteranlage bezeichnet werden darf. Gleichzeitig wurden die vorhandenen Spiritus-Lagerräume durch Aufstellung eines großen eisernen Reservoirs vermehrt, so daß das Geschäft jetzt Lagerräume für mehr als 1¼ Million Liter zur Verfügung hat. Im vorigen Jahre errichtete die Firma auch noch eine zweite Badeanstalt (Muntzstraße) für Wannen- und Brausebäder, die, was Komfort und praktische Einrichtung anbelangt, den Vergleich mit Badeanstalten größerer Städte wie Bromberg nicht zu scheuen braucht. — Die Firma C. A. Franke nimmt sonach unter den industriellen Unternehmungen Brombergs vermöge ihrer Vielseitigkeit eine ganz eigenartige Stellung ein: sie betreibt ein Destillationsgeschäft, zwei Spritfabriken, zwei Badeanstalten und seit dem Jahre 1891 auch die frühere

100 Kilometer wirken. Bei günstigem Sonnenlicht durchdringen die Strahlen auf kürzeren Entfernungen jeden gewöhnlichen Nebel, Staub, Rauch oder leichtere Wolken. Die Signale können von Niemandem seitwärts beobachtet werden, was von besonderer Wichtigkeit ist. Die Wirkung dieses modernen Kriegsmittels ist höchst interessant und überraschend. Von der signalisirenden Station ist natürlich mit bloßem Auge nichts zu entdecken. Plötzlich kommen in kurzer Reihenfolge eine Menge kurzer Blitze, als Zeichen, daß man ein Signal geben will. Der eigene Heliograph giebt die Antwort, daß man bereit ist; dann erfolgen in rasender Schnelle kurze und längere Blitze und in einer Minute ist eine Depesche von 20 Worten übermittelt.

= Die Wiedereinführung von Husaren- und Ulanenregimentern in der russischen Linienkavallerie wird in Petersburger Militärkreisen geplant. Zur Zeit besteht die gesammte Linienkavallerie ausschließlich aus Dragoner- und Kosakenregimentern; andere Kavallerlearten sind nur in der Garde vertreten. Im Zusammenhang mit jener Wiedereinführung sollen auch die Uniformen der Kavallerie geändert werden.

Telegraphische Nachrichten.

*) **Kattowitz,** 9. Aug. 700 Bergarbeiter auf den der Sosnowicer Aktiengesellschaft gehörenden Gruben in Zagorze, welche vor 8 Tagen wegen Lohndifferenzen die Arbeit niedergelegt hatten, haben nach Beilegung dieser Differenzen die Arbeit wieder aufgenommen.

Koburg, 9. Aug. Außer der herzoglichen Familie sind im herzoglichen Lustschloß Reinhardsbrunn zur Zeit anwesend: Prinz und Prinzessin Philipp von Sachsen-Koburg, Prinz Leopold von Sachsen-Koburg, Prinzessin Ferdinand von Rumänien, Prinz und Prinzessin Heinrich XVIII. Reuß und Fürst Otto zu Stolberg-Wernigerode. Prinz Ferdinand von Bulgarien ist entgegen anderen Blättermeldungen nicht dort gewesen.

Stuttgart, 9. Aug. Der Benediktiner Pater Prinz Radziwill ist heute früh im Kloster Beuron gestorben.

Esseg, 9. Aug. Hier sind Theater-Skandale ausgebrochen wegen der hier gastirenden ungarischen Gesellschaft. Gestern Abend demonstrirten Tausende vor dem Theater und sangen ein neues Lied: „Schon ist Essegg magyarisch. Das Theater wurde mit Steinen und mit Eiern beworfen. Das Militär säuberte die Straßen.

Petersburg, 9. Aug. Das Handels-Departement theilt mit: Angesichts der Ueberproduktion an Zucker, durch welche die Preise desselben gedrückt werden, wurden der Finanzminister und der Ackerbauminister beauftragt, ein Reglement auszuarbeiten, damit dem Entstehen neuer Rübenzuckerfabriken und der Erweiterung der Bestehenden gesteuert werde. Infolgedessen schritt das Finanzministerium zu den betreffenden Vorarbeiten, nach deren Beendigung die Frage wegen der Maßnahmen zur Erreichung dieses Ziels von einer besonderen Kommission berathen werden wird. Bis zur definitiven Regelung der Frage ist es für zweckmäßig erachtet worden, die Erlaubniß zur Gründung neuer Aktien-Gesellschaften für Zucker-Produktionen und zur Erhöhung des Kapitals bei schon bestehenden nur in außerordentlichsten, besondere Beachtung verdienenden Fällen zu ertheilen.

Telephonische Nachrichten

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 9. August, Nachmittags.

*) Nach der „Handels- und Industrie-Zeitung" ist ein Gesetz beabsichtigt, nach welchem die von industriellen Etablissements eingehenden Summen, bestimmt zur Bildung eines besonderen Kapitals für Verabfolgung von Unterstützungen an kranke und invalide Arbeiter, den Spezialmitteln des Finanzministeriums zu überweisen sind.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 9 August, Abends.

Die „Kreuzztg." veröffentlicht eine Erklärung des Regierungspräsidenten v. Tiedemann-Bromberg betr. die Betheiligung der Regierung an der Sedanfeier, wonach die Erklärung des Regierungspräsidenten in der vom Bürgermeister einberufenen Versammlung lediglich bezweckte, den tendenziösen Mißdeutungen wegen der Nichttheilnahme an dem Festzuge vorzubeugen und die Gesichtspunkte offen darzulegen, welche das Marschiren von Behörden im Festzuge unannehmbar erscheinen lassen. Im Uebrigen habe der Regierungspräsident sämmtlichen Regierungsmitgliedern die Betheiligung an dem Volksfest gestattet.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ordnung der Feier der Grundsteinlegung für das Nationaldenkmal Kaiser Wilhelms I. in Berlin am 18. August. Dieselbe entspricht dem bereits von der „Kreuz-Ztg." mitgetheilten Programm.

Gleiwitz, 9. Aug. Bei der Station Gadula-Hütte entgleiste ein Zug. Ein Bremser ist verwundet, der Materialschaden recht bedeutend. Das gesammte Zugpersonal wurde bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof Raudten vom Dienst suspendirt.

Köln, 9. Aug. Wie die „Köln. Ztg." aus Sofia meldet, erklärte Zankow, das bekannte Petersburger Communiqué entspreche ganz den Ansichten der amtlichen russischen Kreise. Fürst Ferdinand könne nimmermehr auf die russische Anerkennung rechnen, da Rußland wünsche, daß Bulgarien in Stambulow's Politik nicht wieder verfalle. Das Volk nehme an den persönlichen Angelegenheiten des Fürsten keinen Antheil.

Kuxhaven, 9. Aug. Der deutsche Schooner „Johann" welcher von See kam, stieß mit einem großen französischen Küstenfahrzeug zusammen. Letzteres erhielt ein großes Leck und sank bald nach dem Zusammenstoß. Das Wrack liegt in der Fahrstraße zum Hafen.

Mainz, 9. Aug. Entgegen der Meldung der „Neuen Fr. Pr.", in welcher die Zuschrift der Herzogin von Braganza an das „Mainzer Journal" betreffs des Glaubenswechsels der bulgarischen Fürstenfamilie angezweifelt wird, erklärt das „Mainz. Journ." heute, es halte nach wie vor seine Meldung aufrecht.

München, 9. Aug. Wie die „Münch. Neuesten Nachrichten" aus Ansbach melden, steht die gesammte Schmetzer'sche Kinderwagenfabrik in Flammen; dieselbe scheint unrettbar verloren.

Budapest, 9. Aug. Der Fürstprimas Vaszary versandte bereits an den Episkopat einen Entwurf jenes bischöflichen Rundschreibens, welches aus Anlaß des Inkrafttretens der kirchenpolitischen Gesetze erlassen werden wird. Der Ton des Entwurfes ist ein sehr gemäßigter. Der Entwurf verlangt in der Frage der kirchenpolitischen Gesetze keinerlei Aktionen, empfiehlt vielmehr Ergebung und Passivität.

Budapest, 9. Aug. Der „Pester Lloyd" bezeichnet den morgen beginnenden Nationalitäten-Kongreß als Privatunternehmen einiger Herren, welche um jeden Preis eine Rolle spielen wollen. Der Kongreß sei das Werk der freiwillig Verbannten in Bukarest, welche an Stelle der Szegediner Märtyrer die Führung der rumänischen nationalen Bewegung übernommen haben.

Paris, 9. Aug. Graf und Gräfin La Houssaye ertranken bei einer Lustfahrt angesichts des Strandes des französischen Seebades Malo am Kanal. Das Boot kenterte in Folge eines heftigen Windstoßes. Auch der Bootsmann kam um.

Madrid, 9. Aug. Der „Correo" glaubt, daß die englischen und spanischen Flottendemonstrationen in Tanger veranlaßt seien durch die Frage über die Errichtung von Konsulaten in Fez. England und Spanien befänden sich hierbei in einer ungünstigen Lage im Vergleich zu Frankreich, welches das Recht erlangt hätte, in Fez ein Konsulat zu bestellen.

Belgrad, 9. Aug. Zur Feier des Geburtstages des Königs findet am 14. August ein glänzendes Ballfest bei der Königin Natalie statt, wozu 400 Einladungen ergangen sind. — Eine Anzahl gefährlicher Heiducken ist eingefangen worden.

Belgrad, 9. Aug. Wie am 16 Juli gemeldet wurde, hatte die serbische Regierung durch ihren Vertreter in Sofia Aufklärung verlangt über eine Wendung in dem Wortlaut der Note des bulgarischen Ministers des Auswärtigen Natschowitsch an die Großmächte, der zufolge sich das Eindringen aufrührerischer Banden in die Türkei an einer weniger gut bewachten Grenze, als die bulgarische, vollzogen. Der Minister Natschowitsch hat nun darauf geantwortet, daß sich dieser Ausdruck nicht auf die serbische Grenze beziehe, weil die bulgarische Regierung Kenntniß habe von den wirksamen Maßregeln, welche die serbische Regierung zur Verhinderung einer derartigen Grenzüberschreitung seitens bewaffneter Banden getroffen habe.

Sidney, 9. Aug. Nach der Untergangsstelle des gescheiterten Dampfers „Catterthun" wurde ein Dampfer abgesandt, welcher jetzt wieder zurückgekehrt ist. Der Kapitän desselben berichtete, daß 76 Personen ertrunken sind. Unter den Ertrunkenen befinden sich 4 Frauen und 15 chinesische Passagiere. Das Schiff sank binnen 20 Minuten. Die Wellen spülten alle Rettungsbote und die auf Deck befindlichen Offiziere über Bord.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* „Nach fünfundzwanzig Friedensjahren". So lautet der Titel eines von Fr. Freiherrn von Dincklage geschriebenen Rückblicks auf die Kriegsjahre von 1870/71 in der neuesten Nummer (28) der Zeitschrift „Für Alle Welt" (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co. Berlin W. Potsdamerstraße 88). An der Hand von hochkünstlerisch ausgeführten Bildern in Schwarz- und Buntdruck führt uns Verfasser auf die Schlachtfelder Frankreichs; er erklärt uns in fesselnder Weise die Situationen des Georg Bleibtreuschen Gemäldes „Bei Elsaßhausen", des G. Kochschen „Auf dem Marsche nach Paris", der Illustrationen „Bayerische Jäger bei Loigny" und „Wegnahme von Mitrailleusen bei Parigny l' Evêque". Den Glanzpunkt dieser Kriegsjubiläumsnummer von „Für Alle Welt" bildet das große Dioramagemälde von Anton von Werner „Die Kapitulationsverhandlungen zu Donchéry". Alle Personen darauf sind durchaus portraitähnlich, Bismarck, Moltke, deren Begleiter und die französischen Generale treten sprechend aus dem Bilde heraus, und die Gruppirung ist eine so meisterhafte, wie man sie eben nur von einem Anton von Werner verlangen kann. Außerdem enthält dieses Heft von „Für Alle Welt" noch eine Reihe großer Bilder, bringt neben den beiden Romanen „ecce ego — Erst komme ich" von Ernst von Wolzogen und „Der Fremde" von Robert Kohlrausch, eine Novellette von Olga Wohlbrück, eine illustrirte Besprechung der Jungfraubahn und viele andere interessante Artikel, so daß jeder Geschmacksrichtung in diesem Hefte gedient ist.

Mautzsche Dampfschneidemühle, verbunden mit einer Nutzholzhandlung. — Eine alte renommirte Firma ist auch die Destillation J. L. Jacobi (Friedrichsplatz). Sie wurde im Jahre 1805 von dem Großvater des jetzigen Geschäftsinhabers Rudolph Jacobi gegründet, welcher ein größeres Geschäft in Spirituosen, verbunden mit einer bedeutenden Essigfabrik und Fruchtsaftpresserei, betreibt. Die Fabrikate der Firma sind vielfach prämiirt und für die im Kriege 1870/71 unentgeltlich nach Frankreich gelieferten „Cholera- und Lebenstropfen" für die Bromberger Regimenter, gingen Anerkennungen der Militärbehörden ein. — Ein weiteres größeres Destillationsgeschäft ist das von Albert Wegner (Friedrich-Wilhelmstraße), welches sich gleichfalls eines guten Rufs erfreut. Auch seine Fabrikate sind auf Ausstellungen prämiirt worden. Eine Kollektion davon befindet sich z. Z. auf der Ausstellung in Posen.

Mit den genannten Firmen sind die Geschäfte der Destillationsbranche in unserm Orte noch lange nicht erschöpft; wir könnten da noch eine ganze Reihe derselben nennen, doch müßten wir bei der Gleichartigkeit des Betriebes uns auf die Nennung der Firmen beschränken. Deshalb wollen wir die Geschäfte, welche „gebranntes" Wasser liefern, verlassen und uns nun denjenigen gewerblichen Anlagen zuwenden, die „künstliches" Wasser, d. i. künstliches Mineralwasser herstellen. Mineralwasser-Fabriken heißen heute bekanntlich alle diejenigen Werkstätten, die sich damit beschäftigen, Flüssigkeiten mit Kohlensäure zu imprägniren, zum Unterschiede von den „Mineralwasseranstalten", die sich früher nur damit befaßten, natürliche Mineralquellen nach ihren Bestandtheilen nachzubilden. Die Konzession zur Errichtung von Werkstätten letzter Art wurde aber nur an Apotheker ertheilt, die das Staatsexamen gemacht hatten oder an Chemiker, die sich für diesen Zweck einem besonderen Examen unterwerfen mußten. Solche „Mineralwasseranstalten" standen, wie heute die Apotheken, unter Kontrolle der Regierung und wurden alle drei Jahre revidirt. Bei Einführung der neuen Gewerbeordnung (1869) war von einer Beaufsichtigung seitens der Regierung keine Rede mehr und jeder, der brausende Flüssigkeiten herstellt, heißt jetzt „Fabrikant künstlicher Mineralwässer". Struwe in Dresden war s. Z. der erste Nachbilder der Mineralquellen; er legte einen Brunnengarten an und assoziirte sich im Jahre 1820 mit dem Apotheker Soltmann in Berlin unter der weit und breit bekannt gewordenen Firma Dr. Struwe u. Soltmann, die noch heute in verschiedenen Orten besteht. Der Apotheker Carl Bartz war im Jahre 1850 bei Struwe u. Soltmann in Berlin beschäftigt. Im Jahre 1856 kam er nach Bromberg, machte sich selbständig und betreibt seit jener Zeit ein Geschäft nach dem Vorbilde der genannten Firma. Seit dem Jahre 1874 arbeitet er mit einer $3\frac{1}{2}$ Pferdekräfte starken Dampfmaschine und einer zweistiefeligen Luftzunge und Dampfblase zum Destilliren des Wassers. Die Bartzschen Mineralwässer erfreuen sich in der Stadt und Umgegend großer Beliebtheit. — Mineralwasserfabriken haben noch eingerichtet S. Rittler (Kornmarktstraße), A. F. Sauer (Posenerstraße) u. Rasch (Friedrichsplatz).

J. L. **Industriestätten im Kreise Kolmar. i. P.**

II.

Trotzdem die Stadt Kolmar i. P. kaum 4000 Einwohner hat, blüht dort dennoch mehr Industrie und Gewerbe als in mancher größeren Stadt unserer Provinz. Außer der bereits geschilderten Steingutfabrik besitzt Kolmar noch eine ganze Reihe industrieller Unternehmungen, von denen folgende hier Erwähnung finden mögen:

Die Dampftischlerei von R. Hartmann wurde erst im Jahre 1890 gegründet und beschäftigt zur Zeit 90 Arbeiter. Die Fabrik hat zwei Dampfkessel, und eine Dynamomaschine sorgt für elektrisches Licht. 5 Bogenlichter und 25 kleine elektrische Lampen erhellen das Etablissement und den gewaltigen Holzplatz. Neben Privatbauten führt Herr Hartmann jährlich öffentliche Bauten, wie Gotteshäuser (Margonin, Bartschin), Postgebäude (Kolmar, Dt. Krone, Schönlanke), aus.

Die Wasser- und Dampfschneidemühle von Retzlaff in Chodschesen-Stadtmühle wurde im Jahre 1850 gegründet und beschäftigt durchschnittlich 120—150 Arbeiter. Das Etablissement ist ebenfalls mit einer Tischlerei verbunden, besitzt Holzbearbeitungsmaschinen neuester Konstruktion und hat einen jährlichen Umsatz von ca. 200 000 Mark. Der Brettererport der Firma erstreckt sich bis nach Berlin und Hamburg. Das Sägewerk wird durch eine Dampfmaschine von 45 Pferdekräfte in Bewegung gesetzt. Neben dem Etablissement befindet sich eine demselben Besitzer gehörige Wasser- und Dampfmahlmühle.

Die Dampfsägemühle von Franke existirt seit 5 Jahren und beschäftigt durchschnittlich 30 Arbeiter. Die Maschinen werden von einer Dampfmaschine von 50 Pferdekräfte getrieben. Zwei Kreissägen sind fortwährend thätig um das Langholz, Pappeln, Eichen und Elsen zu zerschneiden. Der Brettererport erstreckt sich bis Berlin, Magdeburg und Hamburg. Eine Spezialität des Etablissements sind eichene Parquettstäbe.

Die Mineralwasser-, Liqueur- und Champagnerfabrik von B. Friedländer feiert im nächsten Jahre das Fest ihres 50jährigen Bestehens. Spezialitäten der Liqueurfabrik sind die Marken „Hausarzt" und „Hausfreund, die bis nach Afrika und Indien von der Firma versandt werden.

Die Dampfdestillation von S. Gerson besteht bereits 50 Jahre. Die meisten Städte der Kreise Kolmar, Obornik und Czarnikau stehen mit dieser bewährten Firma im Geschäftsverkehr. Mit der Dampfdestillation ist eine Spiritusraffinerie verbunden.

Die Steinmetzwerkstatt von Siegfried Schier, welche vor 25 Jahren gegründet worden ist, verfertigt Grabdenkmäler von Sandstein, Syenit, Marmor und Granit. Der Fabrik steht der Sohn des Inhabers vor.

Die Maschinenfabrik von Adam, gegründet 1852, verfertigt landwirthschaftliche Maschinen aller Art, auch Kutsch- und Ackerwagen, sowie Schlachthauseinrichtungen mit Dampfbetrieb. Das Etablissement versendet seine Fabrikate bis nach Berlin.

Die Maschinenfabrik von Zeller existirt seit ca. 20 Jahren und fabrizirt ebenfalls landwirthschaftliche Maschinen jedweder Konstruktion. Der Inhaber der Fabrik hat viele Jahre im Auslande, namentlich in Suez, in großen Maschinenfabriken gearbeitet.

Im Frühling d. J. haben Maurermeister Priebe und Besitzer Gutzmann je einen Ringofen mit Dampfbetrieb erbaut, in welchem täglich je 15 000 Ziegel hergestellt werden.

Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß Kolmar einmal eine Menge von Tuchmachern beherbergte, woran noch die eigenartige Bauform einer großen Zahl von Giebelhäusern daselbst erinnert.

Familien-Nachrichten.

Richard Taendler
Else Taendler
geb. Leschziner
Vermählte.
Berlin W., Friedrich-Wilhelmstr. 12 II.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Elisabeth Zersch in Weimar mit prakt. Arzt Dr. Rich. Krappe in Leipzig. Frl. Clara Trendelenburg mit Privatdozent Dr jur. Carl Sartorius in Bonn. Frl Helene Pinno mit Privatdozent Dr. jur. E. Beling in Breslau. Frl. Martha Karber mit Dr. phil. Heinrich Schindler in Breslau.

Verehelicht: Hr. Richard Le Wupperman mit Miß Lula Gallaher in Seguin, Texas. Dr. med. Hendrik Neerink in Freiburg i. Br. mit Frl. Luise Treibmann in Leipzig. Postsekretär, Lieutenant d. R. Rudolph Preuß mit Frl. Marie Haeseler in Königsberg.

Geboren: Ein Sohn: Rechtsanwalt Siebert in Mülheim a. Rh. Prakt. Arzt Dr. von Roy in Freystadt N.-Schl. Professor Schulz in Leipzig. Hrn. Gustav Enders in Berlin. Hrn. Ludwig Gündermann in Berlin.
Eine Tochter: Herrn Gerichtsassessor Wiesner in Siegburg. Hrn. Hugo Holzer in Berlin.
Zwei Töchter: Reg.-Baumeister Wolfram in Breslau.

Gestorben: Fabrikbesitzer F. Fröbel in Konstantinhütte bei Freiberg. Bergmeister a. D. Joseph Hüser in Brilon. Amtsgerichtsrath Herm. Rensch in Rauschen. Kaufmann Alb. Gottschalk in Berlin. Herr Heinrich Scherler in Berlin. Herr Alex. Eschwe in Charlottenburg. Hr. Julius vom Endt in Berlin. Kaufmann Hermann Borchart in Neu-Ruppin. Fr. Anna Poellath, geb. Freiin von Münster in München. Fr. Kunstakademie-Direktor Lida Bendemann, geb. Schadow in Düsseldorf. Fr. Emilie Jürgens, geb. Bernbeck in Berlin. Fr. Provinzial-Schulrath Hermine Gottschick in Berlin.

Vergnügungen.

Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.
Täglich
große Konzerte
von 9894
Militärkapellen.

Zoologischer Garten.
Täglich: Großes Konzert.
Abends: Illumination.
Niedrige Eintrittspreise.
Neu: Hassan Ali,
der größte Mensch der Welt.

Sonntag, den 11. d. Mts.,
Sommerfest
im Feldschloßgarten.
Anfang 3½ Uhr.

Konzert, Schauturnen, Preisschießen für Herren, Preisballwerfen für Damen, Gewinnverloosung für Kinder, Abends **Tanz** im Saal.
Nichtmitglieder haben Zutritt und sind willkommen.
Garten-Entree 25 Pf., für 3 Personen 50 Pf., Kinder frei. Saal-Entree 1 M. 10572

Männer Turn-Verein Posen.

J. O. O. F.
Sonnabend **Kinderfest** im Logengarten. Beginn Nachmittag 4 Uhr. 10620

J. O. O. F.
M. d. 12. VIII. 95. A. 8½ U. L.

An das Offizier-Corps der ehem. 3. Reserve-Division v. Kummer.

Die Herren Kameraden, welche sich an einer Vereinigung zur Erinnerung an die Jahre 1870/71 in Posen, am Tage der Capitulation von Metz, 27. Oktober, betheiligen wollen, werden gebeten, möglichst bald ihre Zusagen dem Rittmeister a. D. **Schönberg** zu Posen zugeben zu lassen. 10297

v. Lettow, Generallieutenant z. D.	**Steinhausen,** Generallieutenant z. D.	**Brennecke,** Oberst.
Freiherr **v. Massenbach,** Hauptmann a. D.	**Schönberg,** Rittmeister a. D.	**Naumann,** Hauptmann a. D.
v. Treskow, Rittmeister a. D.	**Epner,** Hauptmann a. D.	**Kaestner,** Premier-Lieutenant a. D.

Ein wenig gebrauchter
englischer Dreschsatz
steht zum Verkauf bei 10544
Urbanowski, Romocki & Co.
Posen 3.

Wegen gänzl. **Auflösung** meines **Tuchgeschäftes** verkaufe, um mein Sommerlager in dieser Saison vollständig zu räumen, zu Fabrikpreisen. Reste spottbillig. 10631
Neuman Kantorowicz.

FEINSTE CHAMPAGNER
EXTRAGRÜN ET. | FANTER CABINET
Hocheimer Champ. Cuvée. | Pure Champagne.
Zu beziehen durch die Weinhandlungen.
FANTER & Co., HOCHHEIM A. M. 9996

Die Zahnpflege
ist das wichtigste Objekt der gesunden und kosmetischen Erhaltung des Mundes. Ein angenehmer Mund erhält erst durch gesunde, weiße und reinliche Zähne seine volle Schönheit, Frische und Anziehungskraft und hat sich zur Erhaltung und Reinigung der Zähne und des Mundes die nun seit 32 Jahren eingeführte unübertroffene **C. D. Wunderlich's Zahnpasta (Odontine)** am meisten Eingang verschafft, da sie die Zähne glänzend weiß macht, den Weinstein entfernt und somit dem Verderben der Zähne vorbeugt, jeden üblen Athem und Tabaksgeruch entfernt, sowie auch den Mund angenehm erfrischt. à 50 Pf., ovale Dose à 60 Pf., bei **J. Schleyer**, Breitestr. 13, Droguist **J. Barcikowski**, Neuestr. 8775

Gegründet 1826.
Kessler Cabinet
feinster Sect.
G. C. Kessler & Co. K. W. Hoflieferanten. Esslingen. 710

„Die Neue Welt."

Lieferung 8
ist erschienen.
Preis jeder Lieferung 50 Pf. (per Post franco 60 Pf. gegen Einsendung des Betrages.)
Jeder Käufer **aller** 16 Lieferungen erhält das grossartige Kunstblatt
„Falknerin"
von Professor J. KOPPAY in Farbendruck **am Schlusse gratis.**
Bestellungen auf **Einbanddecken** zum Preise von **Mk. 1.25** pro Stück nehmen wir bereits entgegen.
In der Stadt und Provinz Posen nur allein zu beziehen durch die
Expedition der Posener Zeitung.

Königl. Technische Hochschule zu Hannover.

Die Vorträge und Uebungen werden im Wintersemester Montag, den 21. Oktober 1895 beginnen. Einschreibungen dazu erfolgen vom 7. bis 28. Oktober 1895. — Programme werden vom Sekretariat gegen Einsendung von 60 Pfennig in Briefmarken oder gegen Nachnahme portofrei zugesandt. 9848
Hannover, im Juli 1895. Der Rektor **Frank.**

Kapitalien

kündbar wie **unkündbar** jeder beliebigen Höhe zum zeitgemäßen Zinsfuße, für **Städte, Kreise, Gemeinden aller Art, Molkereigenossenschaften, Industrien** größeren Umfanges unter ganz besonders günstigen Bedingungen, auch ht. der Landschaft. 9888
Paul Bertling, Danzig.

Das Deutsche Kaiserauszugmehl der Dampf-Kunstmühle Ober-Gräditz bei Faulbrück in Schlesien
sollte selbst von sparsamen Hausfrauen zu allen Koch- und Backzwecken **ausschließlich** verwandt werden, da der etwas theurere Preis durch den höheren Nährwerth und die außerordentliche Ergiebigkeit des Mehles mehr als ausgeglichen wird. Zu haben in allen besseren Geschäften der Lebensmittel-Branche zu **1 M. 95 Pf.** das **10 Pfund Säckchen** und **1 M. 05 Pf.** das **5 Pfund Säckchen. Man verlange indeß ausdrücklich plombirte Säckchen, welche die Aufschrift tragen:** 10591
Deutsches Kaiserauszugmehl der Dampf-Kunstmühle Ober-Gräditz bei Faulbrück i. Schles.

Bad Polzin; 16 Kilometer vom Bahnhof Gr.-Rambin der Stettin-Danziger Eisenbahn, in höchst romantischem Gebirgsthal, am Eingang in die s. g. **„Pommersche Schweiz"**, alt bewährter Kurort. Starke Eisensäuerlinge, Trinkquelle, sehr kohlensäurereiche Stahl-Soolbäder (nach Lipperts Methode), Fichtnadel, **Moor-Bäder**, frische Bergluft. — Kurzeit vom 15. Mai bis 15. September. — Außerordentliche Erfolge bei Blutarmuth, allg. Schwächezuständen, **Nervenkrankheiten**, chronischem Rheumatismus, Frauenkrankheiten. Badehäuser: Marienbad, Friedrich-Wilhelmsbad, Johannisbad, Viktoriabad, Louisenbad. Volle Pension incl. Wohnung 18—36 Mark wöchentlich. 6 Aerzte am Ort. Auskunft ertheilt die Bade-Verwaltung und **Karl Riesels** Reisekontor, **Berlin.** 2953

Zu jeder Jahreszeit gleich günstige Erfolge.
Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt,
Dresden. N. 9509
Aerztliche Behandlung durch das diätetische Heilverfahren. Durchaus vorzügliche Heilerfolge in allen, selbst den hartnäckigsten Krankheiten, wie **Magen-, Herz-, Unterleibs-, Nervenleiden, Frauenkrankh., Säfteverderbniss etc.** Mässige Preise. Prospect frei — Schrift: **Dr. Kles' Diätet. Kuren, Schroth'sche Kur etc.** 8. Aufl., Preis 2 M., durch jede Buchhandlung sowie direct.

Heil- und Pflegeanstalt für Gemüths- und Nervenkranke
(früher **Sadebeck**'sche Pflegeanstalt) in **Obernigk** bei **Breslau.**
Prospekte durch den jetzigen Besitzer und leitenden Arzt
6243 **Dr. med. Mosler.**

Wasserheil-Anstalt
Schreiberhau im Riesengebirge.
707 Meter ü. d. M. **Besitzer A. Jeuchner.**
Anwendung des gesammten Wasserheilverfahrens und der Massage, Terrain-, Diät-, Kefir-Kuren. Kohlens. Soolbäder, Fichtennadel- und Fichtenrindenbäder. Aerztlicher Leiter **R. Kloidt**, prakt. Arzt. Prospekte umsonst durch Anstaltsleitung. 9454

Täglich frischen Gänsebraten
geschlachtete Gänse, Gänseklein empfiehlt **H. Schütze,**
10618 11. Ostrowek 11.

Stets frisch gebrannten
Dampf-Caffee
(Carlsbader Melange)
von 1,30 bis 2 M.,
sowie auch 8779
rohen Caffee
von 1,05—1,70 M. empfiehlt in reichhaltigster Auswahl
W. Becker,
Wilhelmsplatz Nr. 14.

Nur sauber gereinigte fette frisch geschlachtete Gänse und Enten, Gänseklein und Lebern sowie täglich frischen Gänsebraten, auch junge Hühner lebend und geschlachtet, empfiehlt billigst
Gebr. Reppich's
Geflügelhandlung, Sapiehaplatz Nr. 11.

„Vicia villosa",
rein, ohne Beisatz von Roggen, à Ctr. 12,50 Mk. verkauft **Dom. Ninino b. Ritschenwalde.** 10602

1 Rover (englisches Fabrikat), Halbrenner, sofort billig zu verkaufen. Näheres Conditorei **Jagielski**, St. Martin 56.

Ost-Dievenow
weltberühmt durch seinen Wellenschlag und seine starke natürliche Soole. Zimmer im Kurhaus von 1 M. 50 Pf. an. Table d'hôte 1 M. 50 Pf. Pension excl. Logis 3 Mark

Andre Hofer Feigen-Kaffee
anerkannt bester und gesündester, dabei billigster Kaffeezusatz, das feinste **Kaffee-Verbesserungs**-Mittel, ist unentbehrlich als Beimischung zur Bereitung einer wirklich wohlschmeckenden Tasse Kaffee. Vorräthig in den meisten Kolonialwaaren-, Delikatessen- und Droguen-Handlungen. 2279

2 frdl. Sommerwohnungen
werden vom 1?. d. Mts. ab frei bei **Menzel** in **Wotostwo** bei Pudewitz. 10562

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, 11. Aug., Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Pastor Springborn. 10 Uhr, Predigt, Herr Prediger Erbguth.

St. Petrikirche.
Sonntag, 11. Aug., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Diakonus Steffani.

St. Paulikirche.
Sonntag, 11. Aug., Vorm. 9 Uhr, Beichte und Abendmahl, Herr Ober-Konsistorial-Rath D. Reichard. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Ilse.
Freitag, den 16. Aug., Abends 6 Uhr (Missionsstunde), Herr Pastor Ilse.

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, 11. Aug., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Divisionspfarrer Pickert. Beichte und Abendmahlsfeier. 11¾ Uhr Kindergottesdienst.

Evang.-Lutherische Kirche.
Sonntag, 11. Aug., Vorm. 9½ Uhr, Predigt und Abendmahl, Herr Superintendent Kleinwächter. Nachmittags 3 Uhr, Katechismuslehre, Herr Superintendent Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, d. 10. Aug., Abends 8 Uhr, Wochenschluß, Herr Pastor Kühn.
Sonntag, 11. Aug., Vormittags 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Kühn.

St. Lukaskirche in Jersitz.
Sonntag, 11. Aug., Vormittags 8½ Uhr, Predigt für die Militärgemeinde, Herr Divisionspfarrer Pickert.
Sonntag, 11. Aug., Vormittags 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 2. bis zum 8. Aug.:
Getauft 11 männl., 10 weibl. Pers.
Gestorb. 7 " 6 " "
Getraut 2 Paar.

Missionsvortrag
Sonntag Abend 8 Uhr, Herberge zur Heimath, über Hosea 3, 4. 5. für Juden und Christen. Zutritt frei. 10605
Judenmissionar **Felger.**

Technikum Neustadt
Mecklenburg.
Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-Schule. Maschinenbau. Elektrotechn. Elektrotechn. u. Maschinentechn. Praktikum. Baugewerk-, Bahnmeister-, Tischler-Fach-Schule.

Königliche Baugewerkschule.
Behufs Aufstellung einer neuen Wohnungsliste werden die Familien, welche bereit sind **Wohnung bezw. Pension** den Schülern oben genannter Schule zu verm., ersucht, möglichst umgehend die Adressen nebst näheren Angaben in dem Geschäftszimmer d. Königl. Baugewerksch. Breslauerstr. 16 einzureichen. 10329
Der Direktor
der Königl. Baugewerksch.

Ein 14- oder 15jähr. j. Mädch. kann unter günst. Bedingungen (400 M. Pension) aufgenommen werd., um mit gleichaltrigen Gefährtin. wissensch. u. praktisch ausgebild. zu werden. Handarb. u. Musik. Schön geleg. Ort Schles. O. L. Off. Exp. d. Bl.

Die gegen den Kaufmannssohn Herrn Siegfried Levin-Rogowo ausgestoßene öffentliche Beleidigung nehme ich hiermit reuevoll zurück und leiste Abbitte.
Isidor Schwarz,
Gonsawa.

Lokales.

Posen, 9. August.

** **Von den auswärtigen Ferienkolonien schwächlicher Kinder** liegen die Berichte für die dritte Ferienwoche vor. Hiernach waren in der Familie des Koloniеführers Arendt in Woy-tostwo bei Pudewitz leider zwei Kinder an einer Halsentzündung diphtheritischen Charakters erkrankt, doch gelang es infolge der auf Anordnung des hiesigen Arztes Dr. Landsberger vorgenommenen strengen Isolirung der Erkrankten eine Uebertragung der Krankheit auf die eigentlichen Kolonisten zu verhüten. Die Erkrankten selbst sind zwar bereits außer aller Gefahr und befinden sich auf dem Wege der Besserung, doch wurde von dem Kreisphysikus Dr. Demczak aus Schroda der Vorsicht halber jedem zur Kolonie gehörigen Kinde eine Einspritzung von Behringschem Diphtherie-Heilserum gemacht, um es so vor einer Ansteckung zu schützen und erscheint jede weitere Gefahr der Uebertragung der Krankheit als ausgeschlossen. Die im übrigen sonst vollkommen gesunden Woytostwoer Kolonisten werden denn auch gleich allen anderen am 10. d. Mts. nach hier zurückkehren. — Der Führer der Para-dieser Kolonie klagt zwar über die zeitweilige Ungunst des Wetters, in Folge deren die Ausflüge häufig eingestellt werden mußten, doch entbehrten die Kinder daselbst trotzdem nur selten des Aufenthalts in der freien Luft, da sie sich bei Regenwetter für gewöhnlich in dem luftigen, doch geschützten Vorraum des Seminargebäudes aufhalten durften. Außer einer geringfügigen Halserkrankung eines Kindes sind keine Krankheitsfälle vorgekommen. — Auch der Führer der Kurniker Kolonie kommt in seinem Bericht des Näheren auf den Einfluß der Witterung für die Gestaltung des Kolonistenlebens zu sprechen, wobei er eine eingehende Schilderung der dortigen wohnlichen Verhältnisse giebt. Er schreibt: „Das Kolonieleben, das sich in den ersten beiden Wochen so regelmäßig vollzog, wurde in der dritten Woche häufig durch Regenwetter beeinträchtigt. Es kann aber nicht gesagt werden, daß die Kinder diese Witterung nicht zufrieden hingenommen hätten. Für solche Fälle ist es jedoch gut, wenn der Kolonie ausreichende Räume, die wenigstens den billigsten gesundheitlichen Anforderungen genügen, zur Verfügung stehen. In dieser Beziehung ist es um das Kolonieheim in Kurnik aufs Beste bestellt. Die Kolonie ist in dem sonst leerstehenden Wohnhause des Herrn Gutsbesitzer Krautstrunk, der in dem nebenstehenden neuen Hause wohnt, untergebracht und hat außer einem Zimmer für den Führer und seine Familie 2 große und 3 kleinere Stubenräume inne. In der größten Stube schlafen die Kinder, und zwar auf Strohsäcken unter Decken. Das andere große Zimmer ist als Arbeits- und Spielstube hergerichtet. Es ist ausgestattet mit vier langen Wandbänken und mit vier ziemlich großen Tischen, von denen jeder in einer Ecke seinen Platz hat. Von den drei kleineren Räumen bildet der eine die Wasch- und der andere die Eßstube, in dem dritten haben die Kinder ihre Sachen untergebracht. Die Ausstattung der Eßstube besteht in einem langen Tisch, an dessen beiden Längsseiten je eine Holzbank steht. Außer diesen Räumen haben die Kinder draußen noch eine große Laube mit regendichter Bedachung. Im Garten ist ihnen ein fest beraster und mit Sträuchern und Bäumen bestandener Platz von etwa 50 Meter Länge und 25 Meter Breite eingeräumt.“ In dieser Kolonie erfreuten sich die Kinder durchweg der besten Gesundheit.

---

sg. **Der Schluß der Gedenkfeiern** von Weißenburg und Wörth wird von den Mannschaften der vier Bataillone des 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 47 am Sonnabend, 10. August Abends festlich begangen werden. Es finden Instrumental- und Vokalmusik-Aufführungen, ernste und heitere Vorträge, gymnastische und equilibristische Spiele und Uebungen statt. Auch werden Scenen aus dem militärischen Kriegs- und Friedensleben dargestellt, die die mannichfachste Abwechselung und heitere Stunden versprechen. Die Mannschaften werden mit Bier, Cigarren 2c. bewirthet: die einzelnen Kompagnien haben schon seit Wochen sich darauf vorbereitet, diese Gedenkfeier nach jeder Richtung hin zu einer gediegenen und amüsanten zu gestalten. Zur Theilnahme an diesen Schlußfestlichkeiten haben die einzelnen Kompagnien auch die Kampfgenossen aus dem Jahre 1870/71 eingeladen, die damals den Kompagnieverbänden angehörten. — Das 1. Bataillon begeht die Festfeier im Feldschloßetablissement, das 2. Bataillon im Lambertschen Saale, das 3. Bataillon im Etablissement zum Tauber und endlich das 4. Bataillon im daran stoßenden Steuerschen Rivieraetablissement. — Die Bataillone des Grenadierregiments Kleist von Nollendorf (1. Westpreußisches) Nr. 6 haben schon am Abende des letztvergangenen Donnerstags in ähnlicher Weise die Gedenktage gefeiert, — während das 46. Inf.-Rgt. seine Feier, über die wir berichteten, am Mittwoch Abend beendigte. Von den Vorführungen, von Angehörigen des letztgenannten Regiments ausgeführt, können wir noch einige heitere Episoden nachtragen. Da wurden z. B. Kavallerieattacken geritten. Die Rosse wurden durch Soldaten markirt, von denen jeder einen Kameraden auf die Schulter genommen hatte; zwei Kolonnen formirten sich, und dann begann ein mörderisches Handgemenge, bei dem allerdings nicht mit der Klinge, sondern mit der Faust gefochten wurde, aber eine gute Klinge wurde doch geschlagen. Eine andere Abtheilung imitirte mit großem Geschick den Drill, insbesondere das Kompagniebimsen. Die Leute traten in Kompagniekolonnen an; durch Schärpen und Holzinstrumente gekennzeichnete Offiziere und Unteroffiziere standen im Glied, während ein Gefreiter das Oberkommando übernahm. Den Schluß ihrer Uebungen bildete ein Parademarsch vor dem „Höchstkommandirenden“, der manchem der mitmarschirenden echt imitirten Lieutenants aus der Praxis entlehnte Ermunterungen zum „Durchdrücken“ 2c. zurief. Alles dies gab ein schönes Bild der Kameradschaftlichkeit zwischen Untergebenen und Vorgesetzten, die mit großem Vergnügen sich während dieser Zeit „a. D.“ sahen. Auch sonst wurde noch viel Ulk getrieben. Nahmen da beispielsweise in einer Droschke, deren Führer sich kräftig an der Konsumirung des reichlich aufgelegten Freibieres betheiligt hatte, nicht weniger als — 18 Personen Platz und zwar in den abenteuerlichsten Posituren. So hatten 4 Mann ihren Sitz auf dem Verdeck gewählt. Je zwei saßen auf den Gäulen und auch jedes Trittbrett wies einen Passagier auf. Den müden Pferden wurde darauf zur Stärkung — Bier verabfolgt, dessen Wirkung nicht ausblieb. Jedoch zeigte sich dieselbe auch bei den Feiernden. Auf dem Schlachtfelde von Elsaßhausen sollen noch frühmorgens bei der Retraite Kampfunfähige gesehen worden sein.

---

* **Von der Provinzial-Gewerbeausstellung.** Das am nächsten Montag in der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung stattfindende Konzert der Kapelle des 47. Regiments wird eine sehr interessante Abwechselung bieten, indem in demselben mehrere Kompositionen unseres Mitbürgers, des Herrn Musikdirektors B. v. Dembiński, zur Aufführung kommen. Dieselben sind für volle Militärmusik geschrieben und werden von dem Komponisten persönlich dirigirt werden.

* **Radwettfahren.** Am Sonntag den 11. d. M. Nachmittag 3¼ Uhr findet, veranstaltet von der Allgemeinen Radfahrer-Union, ein Wettrennen auf der Oborniker Chaussee statt, das aus einem 20 Kilom. Rennen, einem 4 Kilom. Vorgaberennen und einem Langsamfahren besteht. Nach den Rennen, an denen sich unsere bekanntesten Posener Rennfahrer betheiligen, findet im „Schilling“, nicht wie zuerst verlautete im „Eichwald“, die Preisvertheilung mit anschließendem Tanzkränzchen statt, wozu Sportsfreunde willkommen sind.

* **In Bezug auf die Abhaltung der Sommerferien** an den höheren Lehranstalten herrschen nicht nur in den einzelnen Bundesstaaten, sondern auch in Preußen noch immer die größten Verschiedenheiten. In Ostpreußen fangen die Sommerferien am 29. Juni an, sie dauern bis zum 6. August. In Westpreußen liegt der Anfang ebenfalls am 29. Juni, der Schluß tritt aber schon am 30. Juli ein. In Pommern beginnen sie am 1. Juli und dauern bis zum 1. August. Die Provinz Brandenburg (excl. Berlin) hat Ferien vom 5. Juli bis 6. August; Sachsen, Hannover, Hessen-Nassau (excl. Wiesbaden) und Schleswig-Holstein haben Ferien vom 6. Juli bis 6. August, Posen und Schlesien vom 12. Juli bis 13., bezw. 14 August. Der Regierungsbezirk Wiesbaden, Westfalen und die Rheinprovinz haben Sommerferien überhaupt nicht. Sie schließen das Sommerhalbjahr am 14. August, um das Wintersemester bereits am 19. September zu beginnen.

* **Geschäftsbücher und Steuereinschätzung.** Der Berliner „Volkszeitung“ wird geschrieben: Der Gutsbesitzer R. hatte sich in seiner Steuerdeklaration auf seine Bücher bezogen. Als darauf der Steuerpflichtige aufgefordert wurde, seine Bücher einer amtlichen Persönlichkeit vorzulegen, weigerte sich der fragliche Gutsbesitzer, dies zu thun, und erklärte, die betreffenden Bücher dem Beamten nur in seiner eigenen Wohnung vorzulegen. Sodann wurde R. schätzungsweise zur Steuer veranlagt. Gegen die ungünstige Entscheidung der Berufungskommission wandte sich R. an das Oberverwaltungsgericht, indessen ohne Erfolg. Das Oberverwaltungsgericht erachtete die Bezugnahme des Censiten auf § 126 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes, wonach die Geschäftsbücher dem kontrollirenden Beamten während der Betriebszeit an Ort und Stelle zur Einsicht vorzulegen sind, für verfehlt. Es liege auf der Hand, daß die nach § 126 erwähnten Gesetzes vorgesehene Büchervorlegung deshalb an Ort und Stelle erfolgen müsse, weil dieselbe lediglich den Zweck habe, zu kontrolliren, ob in der That soviel Personen in den Betrieben beschäftigt seien, als in den Listen verzeichnet stehen. Ein ähnlicher Zweck walte aber bei der Vorlegung von Büchern über das Einkommen nicht ob. Mit Unrecht berufe sich R. auch auf § 35 des Einkommensteuergesetzes, der nur bestimmt, daß die Einsicht der Bücher bei den Sparkassen nicht gestattet sei. Das Oberverwaltungsgericht ist nach reiflicher Prüfung zur Ansicht gelangt, daß ein Steuerpflichtiger nicht verlangen kann, daß die Einsicht der Bücher von den Veranlagungsbehörden in seinem Hause vorgenommen werde. — Ein Steuerpflichtiger braucht also seine Bücher nicht dem Vorsitzenden der Berufungskommission einzureichen, wie es oft verlangt wird, dagegen ist er verpflichtet, einem Mitgliede oder Beauftragten der Kommission in dessen Wohnung die betreffenden Bücher vorzulegen.

n. **In eine peinliche Situation** gelangte in der Nacht zum Donnerstag ein junger Mann, der oft zu Zeiten, in denen seine Mitmenschen dem Morpheus oder Gambrinus huldigen, auf die edle Schmetterlingsjagd geht. Mit einer kleinen Laterne versehen, ging er auch an dem bezeichneten Abend hinaus vor das Königsthor, steckte dort den Stock, an dem die Laterne hing, in ein Kartoffelfeld, setzte sich selbst daneben und wartete, bis die Nachtfalter das Licht umschwärmen würden. Es dauerte auch gar nicht lange, bis die Ersehnten kamen, mit ihnen jedoch auch der Besitzer des Feldes, welcher seit einigen Tagen die Bemerkung gemacht hatte, daß Nachts „Kartoffelfreunde“ seinem Felde Besuche abstatteten und dort ihren Bedarf an dem Knollengewächs deckten. Der Bauer hatte sich einige Burschen mitgenommen, mit deren Hilfe er den nächtlichen Besuchern einen kleinen Denkzettel verabreichen wollte. Als er von fern das Laternenlicht bemerkte, nahm er an, daß gerade jetzt einer „bei der Arbeit“ sei. Er veranstaltete nun mit seinen Genossen ein sogenanntes Kesseltreiben und raunte dem erschrocken auffahrenden nächtlichen Jäger, der gerade einen der erlegten Falter in Spiritus tauchte, um ihm das Lebenslicht auszublasen, im reinsten Polnisch eine ernste Drohung zu, nicht ohne dieselbe mit den üblichen „Psiakrew's“ zu würzen und mit einigen sehr fühlbaren Püffen zu begleiten. Unser Freund, der leider sehr wenig sprachkundig ist, hatte von der liebevollen Ansprache so viel wie nichts verstanden und bemühte sich nun, dem erregten Landmann klar zu machen, daß er nicht die geringsten Absichten auf dessen perki habe, was jedoch seine Schwierigkeiten hatte. Auf gütliches Zureden der drei Bauernburschen, denen die Sache schneller einleuchtete, gab sich der Alte schließlich zufrieden und ließ seinen Gefangenen los. Dieser nahm schleunigst seine Laterne, die sonstigen Requisiten und seine Beine unter den Arm, wobei er einen heiligen Eid geleistet haben soll, die nächtlichen Jagden aufzugeben.

fg. **Nächtlicher Unfug.** In unserem Abendblatte berichteten wir bereits über einige in letzter Nacht dadurch verübte Dummenjungenstreiche, daß die Firmenschilder der beiden Aerzte Dr. Rudolph und Dr. Grodzki abgerissen und verschleppt wurden. Wie uns nun mitgetheilt wird, haben anscheinend dieselben „Witzbolde“ zweifelhafter Güte, jedenfalls geistig recht unbemittelte Jünglinge, auch das am Hause St. Martinstraße Nr. 1 befindlich gewesene Firmenschild des prakt. Arztes Dr. Max Fritsche entfernt. Das ziemlich große, weiß emaillirte eiserne Schild ist durch Aus-

---

Die Anadolische Juno.

Roman aus dem früheren Berlin
von Hans Wachenhusen.

(45. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

„Nun ja doch!“ Er schrieb ihr seine Adresse auf die innere Deckel-Seite ihres zerlesenen und vergilbten Gesangbuches und sie nickte dankbar. Ohne auf ihr Verlangen weiter Gewicht zu legen, überließ er sie herzlos ihrer Hilflosigkeit.

Daß er gegen Abend den beiden Damen von der pompejanischen Villa die unverlangte Artigkeit erwies, sie, auf dem Kutscherbock sitzend, nach Hause zu begleiten, hatte seine besonderen Gründe; er hatte im Auftrage Lambys den Diener der Baronin an der Hausthür zu erwischen geglaubt, wenn er die Damen zu dieser geleitete, aber der war nicht sichtbar; das Haus erschien ihm so unheimlich still; indeß er wußte jetzt wenigstens, daß Frau von Dorog bei ihrer Mutter und gewiß nicht nur für den Abend, denn sie hatte ein Reisesäckchen auf den Schoß gehabt. Der trübe Tageshimmel hatte sich am Abend vollkommen aufgeklärt, die letzten Strahlen der Herbstsonne vergoldeten den Himmel. Franz eilte in seine Wohnung, machte Toilette und warf sich in eine Droschke, um bei Krolls einen bengalisch beleuchteten Abend mitzumachen, der zu verregnen gedroht hatte. Herablassend musterte er das weibliche Publikum und da mußt es ihm geschehen, daß ein noch recht junges aber kränklich aussehendes Mädchen ihn begrüßte.

„Ich bin so froh, Sie seit dem Abend bei der Gräbert zum ersten Male wieder zu sehen!“ sagte sie mit einiger Befangenheit. „Ich war ja recht krank gewesen und damals kaum geheilt! Schändlich genug, erklärte mir der Balletmeister, nach ärztlichem Gutachten mache mich mein Beinbruch zu weiteren Leistungen unfähig und mein Engagement sei also aufgehoben.“

Franz hatte für das Mitleid, das ihm dieses Mädchen bei seinem Durchfall gezeigt, ihr wirkliche Sympathie bewahrt, aber er erinnerte sich der spöttischen Worte, die seine Schwester über sie gesprochen, und wie er sie jetzt ansah, ihre Klage anhörte, meinte er, sich mit Vorsicht wappnen zu müssen. Der Instinkt sagte ihm, es sei nicht rathsam, sich mit dem Unglück einzulassen, das stecke an: Jetzt da er Geld habe, könne er mit den Glücklichen sein.

Er suchte einen Vorwand, drückte dem armen Mädchen so viel für ein Nachtessen in die Hand und verließ den Garten, der sich ohnehin nicht füllen wollte, um einer Vorstellung im Cirkus beizuwohnen, die eben beginnen mußte.

Auch bei Renz waren viele Logen leer, denn Berlin stellte damals kein so großes Zuschauer-Kontingent. Die Vorstadt-Bühnen: Kroll, die Friedrich-Wilhelmstadt, das Viktoriatheater, die schon aus Furcht vor Konkurrenz für das Königliche Theater so weit hinaus verlegt werden mußten, hatten mit finanzieller Noth zu kämpfen; begann der Cirkus seine Vorstellungen, so klagte selbst das Königliche Theater über Mangel an Besuch. David Kalisch's, des Possendichters, ironischer Devise, „Berlin wird Weltstadt“ hätte man damals hunderte von Jahren zu ihrer Erfüllung gegeben.

Franz war namentlich neugierig, seine Schwester in einem kleinen Feenspiel zu sehen, das auf dem Programm stand. Aber er fand sie nicht unter den Statistinnen. In der Pause besah er, wie Andere, die Stallungen und Pferde und fragte nach der Schwester. Die sei nicht mehr da, erhielt er zur Antwort; sie sei gestern in ihrer Wohnung verhaftet worden, weil ein Fremder, der mit ihr am Gendarmenmarkt im Austernkeller soupirt, behauptet, sie habe ihm einen hohen Geldschein entwendet.

Sein ganzes Rechtschaffenheitsgefühl empörte sich. Eine solche Schwester zu haben!

Er hatte sich einen Platz in der untersten Reihe an der Arena genommen. Von diesem aus musterte er das Publikum und dabei fiel, als er sich nach hinten wandte, ihm zunächst die Loge auf, in der die Gräfin Bozzaris saß, dunkel gekleidet, aber mit einem Barett, an dem ein großer Diamant funkelte.

Er erkannte sie sofort, auch die beiden hohen und schlanken jungen Damen, die mit ihr gekommen sein mußten, zwei im Berliner Leben schon sehr bekannte, dem Verblühen nahe Komtessen M., die mit ihrer Armuth eine unbezähmbare Lebenslust vereinten, in der ihnen ihr bereits stumpfsinniger Vater, der einst eine Rolle gespielt, ehe er verarmt, nicht hinderlich war.

Die Gräfin schien in bester Laune. Und jetzt trat in ihre Loge ein langer, dürrer Garde-du-Corps-Offizier, Prinz Hubert, mit dem Monokle vor dem Auge. Sie plauderten laut und ungenirt und kümmerten sich wenig um die Produktionen der Kunstreiter.

Die Logen ihm gegenüber musternd, sah er ein großes Opernglas unverwandt auf die Loge gerichtet. Erst als der Herr drüben dasselbe endlich sinken ließ, erkannte er Lamby.

Ihm wars zwar nicht willkommen, wenn dieser ihn sah, aber schließlich: warum sollt er sich vor ihm verbergen? Sein Tagesdienst war ja zu Ende. Er blickte nicht hin, sah jedoch, wie Lamby immer wieder die Loge durch das Glas beobachtete, bis — es tobte eben ein Bravour-Reiter auf ungesatteltem Pferde an der Barrière vorüber, daß ihm der Sand in die Augen flog — bis plötzlich einer der Restaurationsdiener, der Limonade und Konfitüren offerirte, sich Herrn Lamby näherte, sich zu ihm beugte und diesem etwas meldete.

Lamby nickte zwar zustimmend, behielt aber noch den Reiter im Auge. Der Kellner wartete hinter ihm, bis Lamby sich endlich unwillig erhob und ihm folgte. Wahrscheinlich ward er in dringenden Geschäften abberufen. Lamby kehrte nicht in seine Loge zurück; es mußte also etwas Wichtiges sein, weswegen man ihn abgerufen.

In der nächsten Pause blieb Franz ruhig an seinem Platz. Er dachte an seine Schwester und die Blamage. So weit hatte es mit ihr kommen müssen! Die laute tiefe Stimme und das Lachen der Bozzaris hörte er fortwährend hinter sich. Es hatten sich noch andere Kavaliere zu den Damen eingefunden. Franz fühlte eine Abneigung gegen sie: er meinte, er nehme Partei gegen sie aus Anhänglichkeit an seinen früheren Herrn, und daß überzeugte ihn wieder von seiner Gutmütigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

schrauben der vier langen eisernen Schrauben sachkundig von der Hausfront abgelöst worden. Die Thäter scheinen überdies in aller Muße das zeitraubende Losschrauben bewerkstelligt zu haben, wenigstens sind sie weder von den Gehilfen und Arbeitern der in demselben Hause betriebene Bäckerei noch von der Schutzmannspatrouille der dem Hause St. Martinstraße 1 schräg gegenüberliegenden Polizeiwache in ihrer Arbeit gestört worden. Daß es sich nur um einen blödsinnigen Scherz handelt, ergiebt die Thatsache, daß sich das Schild am Donnerstag Morgen am Hause Alter Markt 34 hochhängend und unbeschädigt vorfand. — In den letzteren Jahren ist der vorgenannte Arzt schon verschiedentlich in ähnlicher Weise zu Nachtzeiten chikanirt und geschädigt worden. In einem Falle wurde ihm sein Porzellan-Firmenschild an dem nämlichen Hause zertrümmert, demnächst wieder der Glockenzug abgebrochen und der Griff dazu entwendet und endlich in den anderen Fällen die elektrische Weck- bezw. Läutevorrichtung zerstört. Der Geschädigte ist gern bereit, demjenigen eine angemessene Belohnung zu gewähren, der ihm die Thäter des letzten Vorkommnisses namhaft macht, so, daß er die Burschen dieserhalb zur Verantwortung zu ziehen vermag.

* **Der Umbau des Stadttheaters** hat begonnen — allerdings noch nicht der große, über den wir vor Kurzem in Bild und Wort berichteten, denn dazu sind die Mittel noch nicht bewilligt, sondern der kleinere Anbau an die todten Winkel der „Hinterbühne“, wodurch bekanntlich ein Magazin für Dekorationen, ein Probirsaal für das Opernpersonal und eine größere Wohnung für den Theater-Inspektor geschaffen werden soll. Die Stadtverordneten haben die Mittel dazu im Betrage von 43 810 M. in ihrer Sitzung vom 17. v. M. gewährt, und nun ist man zur Ausführung geschritten. Seit ein paar Tagen ist an der einen Seite der Hinterfront des Theaters ein Bauzaun errichtet, in die eine Wand der „Hinterbühne“ im ersten Stock ein großes Fenster gebrochen. Mit der Eintreibung anderer Löcher in die Wände ist man eifrig beschäftigt. Heute Mittag kamen wir gerade dazu, wie die der Ritterstraße gegenüber liegende Nische im ersten Stock des Querbaues des Theaters ausgebrochen wurde. Aus dem Innern des Bühnenhauses werden Karren voll Bauschutt geschoben — kurz, es herrscht eine sogen. „rege Thätigkeit.“ Der Anbau soll bis zum Beginn der Herbstspielzeit beendet sein. Ob das möglich sein wird? Jedenfalls wird man sich sehr „sputen“ müssen. Einige Leute haben die allerdings sehr richtige Bemerkung gemacht, daß durch den Ausbau der todten Winkel ja der Zugang zum Theaterbureau auf der einen, und der Aufgang zur Bühne auf der anderen Seite vermauert werden. Ja doch, wir hoffen aber, daß dadurch nicht etwa die Anlage neuer labyrinthischer Gänge nothwendig wird. Der Hinterbau des Theaters hat deren schon jetzt gerade genug.

*** **Besitzwechsel.** Das Gut Swierczewo vor Żabikowo, bisher Herrn Glasermeister und Hausbesitzer Wenzel hierselbst gehörig, ist gestern durch Kauf in den Besitz des Herrn Heinrich von Załowskowski aus Czempin übergangen. Die Uebergabe erfolgt morgen.

t. **Der Schluß des achten hiesigen Handfertigkeitskursus für Lehrer** fand heute Nachmittag um 5 Uhr in den im I. Stock gelegenen Schulräumen des städt. Gebäudes Breslauerstraße Nr. 39, Eingang Ziegenstraße, statt. Mit demselben war eine Auslage der angefertigten Arbeiten verbunden.

v. **Pflasterreparaturen.** Gegenwärtig wird der vom letzten Hochwasser stark mitgenommene Verdychowoer Damm, die dort entlang ziehende Chaussee und das Fußgängerbankett einer gründlichen Reparatur durch die Chausseeverwaltung unterzogen.

n. **Abbruch.** Der am Gerberdam belegene große Rosenbergsche Getreidespeicher wird gegenwärtig abgebrochen. Auf dem Platze soll ein großes Wohnhaus errichtet werden.

n. **Zwecks Ausführung der Kanalarbeiten** ist die Schuhmacherstraße auf voraussichtlich 14 Tage gesperrt worden.

n. **Die hiesigen Badeanstalten** wurden gestern durch den Kreisphysikus revidirt.

Polnisches.

Posen, den 9. August.

s. **Die am 28. Juli seitens der in Rzeszow tagenden Versammlung der galizischen Volkspartei gefaßten Beschlüsse** sowie das daselbst aufgestellte Programm jener Partei hatten nicht den Beifall des „Dziennik“ gefunden. Dies Blatt hatte gegenüber den Vorgängen auf galizischem Boden dieselbe, dem demokratischen Gedanken feindliche Haltung angenommen, wie sie seiner Zeit die galizischen Blätter der in der Bildung begriffenen Posener „Volkspartei“ gegenüber bekundet hatten. Das Organ der hiesigen Hofpartei wandte jüngst in einem, der obengenannten Versammlung gewidmeten Artikel mit Bezug auf die Emanzipationsbestrebungen der galizischen Volkspartei dieselben Schlagworte, wie „Bruch der nationalen Solidarität“, „rother Sozialismus“, „Agenten kosmopolitischer Umsturzparteien“, „Verbreitung des Gifts der Unzufriedenheit“ an, wie wir sie vor zwei Jahren in den Posener polnischen Blättern vom Schlage des „Dziennik“ und „Kuryer“ zum Ueberdruß auf den „Orędownik“ und dessen Anhang anwenden sahen. Das letztgenannte Blatt hält die Angriffe, welche das galizische Magnatenthum sowie die dortigen und hiesigen durch dasselbe inspirirten hofparteilichen Blätter gegen die Volkspartei auf galizischem Boden richten, für aussichtslos, selbst wenn dasselbe System der Lüge, des Beschimpfens und Boykottirens in Anwendung gebracht werde, wie einst auf Posener Pflaster. Hier wie in Galizien werde die Volkspartei sich immer mehr Bahn brechen, und die Gegner der Posener Volksbewegung hätten bereits Gelegenheit gehabt, sich zu überzeugen, daß die elementare Kraft dieser Bewegung sich nicht eindämmen lasse, weil sie das Recht auf ihrer Seite habe. Wie die galizischen Landtagswahlen ausfallen würden, lasse sich heut noch nicht voraussehen, da die dortige Volkspartei einen starken Gegner zu bekämpfen habe. Ein Theil der Geistlichkeit, der Adel und dessen durch „Schnaps und Wurst“ bestochener Anhang bildeten eine geschlossene Phalanx. Wahrscheinlich werde in Galizien die Geistlichkeit die Zeche zahlen, wie in Großpolen. Anzeichen hierfür böten die Prozesse zwischen Geistlichen und deren Parochianen, welch letztere — wie einst hier im Posenschen — das Priestergewand und die Priesterwürde in Volksversammlungen gegenüber der Partei des Volkes ausspielen sähen. Der „Orędownik“ wünscht der galizischen Volkspartei für die bevorstehenden Wahlkämpfe den besten Erfolg und verweist angesichts der Schmähungen des „Dziennik“ darauf, wie dies Blatt den Schacher mit der Ansiedelungskommission und mit den Nationalfonds des polnischen Theaters als „Kleinigkeiten“ mit Stillschweigen übergebe.

s. **Gegen die Kandidatur Albers** im Wahlkreise Pleß-Rybnik wendet sich der Beuthener „Katolik“ mit der Behauptung, jener Herr habe nicht die mindesten Aussichten, von der polnischen Bevölkerung gewählt zu werden. Ohne Zweifel werde diese Kandidatur in Nicolai fallen. Das polnische Volk wünsche sich einen Mann, der ihm als sein aufrichtiger und eifriger Freund bekannt sei. Pfarrer Walczyk sei ihm als Vertreter im Reichstage genehm und als Landtagsabgeordneten werde es einen anderen wackeren, bekannten Vertheidiger des polnischen Volkes zu finden wissen. Auf die Versprechungen sonstiger Kandidaten gebe es nichts, da es das Sprüchwort kenne: „Mit Speck fängt man Mäuse.“ (Wir verweisen auf unsere Breslauer Nachricht im politischen Theil der heutigen Nummer. — Red.)

s. **Der erste polnische Turnertag in Westpreußen** findet dem „Kuryer“ zufolge unter Betheiligung der Sokols aus Thorn, Culmsee und Bromberg, sowie der Industrievereine von Culmsee und Schwetz am 11. d. M. in Culm statt.

s. **Das Gut Mileszewo,** einst den Erben des Herrn J. von Lyskowski gehörig, ist, wie dem „Orędownik“ aus Thorn telegraphirt wird, thatsächlich in den Besitz der Ansiedelungs-Kommission übergegangen. Die neuliche Alarmnachricht des genannten Blattes findet hierdurch ihre Bestätigung.

s. **In Teschen (Oesterr.-Schlesien)** herrscht nach Berichten galizischer Blätter große Unzufriedenheit darüber, daß die Angelegenheit betr. das polnische Gymnasium ins Stocken gerathen ist. Die Sache liege dem Ministerium vor, und die Eröffnung der Anstalt zum festgesetzten Termin stehe in Frage. Fast täglich meldeten sich Eltern mit ihren Söhnen, um niedergeschlagen fortzugehen, wenn sie hören, daß der Ausschuß selbst noch nicht wisse, welchen Ausgang die Sache nehmen werde.

Aus der Provinz Posen.

l. **Wronke,** 9. Aug. [Unglücksfall.] Auf dem eine Meile von hier entfernten Dominium Klodzisko ereignete sich vorgestern Nachmittag ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Altersrentenempfänger K. Teska wollte beim Hüten des Viehes einen sich zu weit entfernenden Bullen zurücktreiben, wodurch dieser in Wuth gerieth und den Hirten mit seinen Hörnern derartig am Kopfe und Leibe zurichtete, daß der Verletzte schon nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab.

rs. **Rakwitz,** 8. Aug. [Viel Bewerber.] Für die in unserem Nachbarstädtchen Rostarschewo vakante Bürgermeisterstelle, die mit 1500 M. dotirt ist, haben sich 79 Kandidaten gemeldet.

X. **Wreschen,** 8. Aug. [Einbruch und Diebstähle.] Heute Nacht versuchte der zugereiste Wanderbursche Stanislaus Narosny bei dem Gastwirth Maciejewski einzubrechen. Er wurde aber von dem in der Nähe wohnenden Bäcker Ziegler auf frischer That ergriffen und mit Hilfe des Nachtwächters zur Wache gebracht. Dort fand man bei ihm mehrere Diebeswerkzeuge, Dietriche, Brechstangen u. s. w., so daß man annimmt, einen gewerbsmäßigen Verbrecher dingfest gemacht zu haben. Außerdem wurden heute früh ein anderes verdächtiges Individuum, sowie zwei Burschen, welche im gräflichen Parke Aepfel gestohlen hatten, durch die Polizei dem Justizgefängnisse übergeben.

X. **Wreschen,** 9. Aug. [In der gestrigen Stadtverordnetensitzung] wurde von der Prüfung der Kämmereikasse durch die Finanzkommission Kenntniß genommen und dem Kämmerer Decharge ertheilt. Die Jahresrechnung pro 1894/95 weist in Einnahme 50 840,64 M., in Ausgabe 44 603,72 M. und einen Bestand von 6236,92 M. auf. In Sachen der Eingemeindungs-Angelegenheit konnte der Magistrat der Versammlung mittheilen, daß die Mühlen und die Molkerei bereits eingemeindet sind. Mit der Direktion der Zuckerfabrik dagegen schweben noch in dieser Sache Verhandlungen, doch dürften dieselben zum Vortheil der Kommune eine befriedigende Lösung herbeiführen. Diese Angelegenheit wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt.

—d. **Neustadt b. Pinne,** 8. Aug. [Von der Kleinbahn. Unglücksfall.] An der Strecke der Kleinbahn Opalnitza-Neustadt wird bereits eifrig gearbeitet. Die Arbeiten erstrecken sich schon bis Pakoslaw und werden bei fortgesetzten Anstrengungen bald Neustadt erreicht haben. Voraussichtlich würde die Bahn im September dem Betriebe übergeben werden können. — Als heute ein mit zersägten Brettern beladener Wagen in der Dampfschneidemühle des Herrn Philipp Lipschütz hierselbst ein Geleise, welches von der Verarbeitungshalle nach dem freien Holzplatze führt, befuhr, überschritt gerade ein Arbeiter das Geleise, in der Meinung, der herannahende Wagen würde nicht so schnell an diese Stelle gelangen. Doch der den Berg hinabfahrende Wagen erfaßte und zermalmte noch einen Fuß des Arbeiters.

* **Bromberg,** 8. Aug. [Kein Rektortitel.] Der Magistrat hier ersuchte vor Kurzem die Regierung, den Hauptlehrern an den hiesigen städtischen Volksschulen den Titel Rektor zu verleihen. Die Regierung hat sich nun hierzu bereit erklärt, jedoch mit dem Bemerken, daß die dadurch hervorgerufene Mehrausgabe von jährlich 1800 Mark für die neun Hauptlehrer Brombergs von der Stadt zu tragen sei. Da der Magistrat hierzu aber keineswegs gewillt ist, so wird Alles beim Alten bleiben.

II **Bromberg,** 9. Aug. [Die gestrige Stadtverordnetenversammlung,] in welcher über den Antrag des Magistrats wegen Gewährung von 2000 M. zu dem diesjährigen Sedanfeste, das diesmal ganz besonders großartig gefeiert werden soll, berathen werden sollte, ist wiederum nicht beschlußfähig gewesen. Es wird deshalb in nächster Woche wieder eine Sitzung stattfinden, in welcher obiger Antrag berathen und jedenfalls angenommen werden wird.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Glogau,** 6. Aug. [Als Ehrengeschenk des Magistrats und der Stadtverordneten] ist dem „Niederschles. Anz.“ zufolge dem 3. Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 58 zu seinem Ehrentage ein prächtiger silberner Tafelaufsatz überreicht worden. Der Tafelaufsatz trägt auf dem Sockel die Widmung: „Dem tapferen 3. Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 58 zur Erinnerung an die 25jährige Wiederkehr des Tages des siegreichen Gefechts bei Weißenburg am 4. August 1870 von der Stadt Glogau.“ Mit dem Geschenk wurde eine Adresse überreicht, in welcher die Glückwünsche zu der 25. Wiederkehr des Ehrentages des Regiments in herzlichen Worten ausgesprochen waren.

* **Stettin,** 6. Aug. [Unterbliebene Huldigungsfahrt.] Wie in anderen Provinzen, wollten auch die pommerschen Mitglieder des Bundes der Landwirthe eine Huldigungsfahrt zu dem Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh unternehmen. Jetzt macht die Geschäftsstelle des Bundes der Landwirthe für die Provinz Pommern bekannt: „In Folge der überaus bedrängten Lage der pommerschen Landwirthe sind die Meldungen zur Theilnahme an einer Huldbidungsfahrt nach Friedrichsruh in so geringer Zahl eingegangen, daß von der Veranstaltung derselben vorläufig Abstand genommen werden muß.“

* **Leba,** 8. Aug. [Brand.] In Poblotz bei Leba brannte ein Viehstall mitsammt 47 Haupt Rindvieh ab. Die ganze Hoflage des Gutsbesitzers Wegener in Gr. Sabow bei Naugardt, sowie das Gehöft des Bauern Reetz und die Schulscheune — alles Getreide, große Heuvorräthe, bei Wegner zwanzig Schweine und bei Reetz 31 Schafe — ist ein Raub der Flammen geworden.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Sprottau,** 8. Aug. In einer im Juni abgehaltenen Sprottauer Stadtverordnetensitzung waren die Gründe der Amtsniederlegung des Rathsherrn Wildner zur Sprache gekommen. Veranlassung hierzu gab eine Differenz mit dem Magistratsdirigenten anläßlich der Vergebung von Druckarbeiten. In der betreffenden Sitzung wurde das Verhalten des Bürgermeisters Weschke streng kritisirt und schließlich nachträglich schriftlich Herrn Wildner durch den Vorstand der Stadtverordneten ein Vertrauensvotum ausgedrückt. Im Verfolge dieser Angelegenheit ließ Bürgermeister Weschke nicht nur gegen einzelne Herren der städtischen Kollegien Strafantrag stellen, es wurde auch dem Redakteur des „Wochenblattes“ ein solcher zu Theil. Wie nun das „Wochenbl.“ mittheilt, beschloß das Landgericht Glogau, das Hauptverfahren gegen den verantwortlichen Redakteur desselben nicht zu eröffnen, unter folgender Begründung: Die beiden unter Anklage gestellten, in Nr. 70 des von Großmann redigirten und verlegten „Sprottauer Wochenblatts“ befindlichen Berichte, nämlich ein von Großmann verfaßter Bericht über die am 14. Juni 1895 in Sprottau stattgefundene Stadtverordnetensitzung und ein abgedruckter Brief des Vorstandes der Stadtverordneten zu Sprottau vom 15 Juni 1895 an den Rentier Wildner enthalten keine den Bürgermeister Weschke beleidigende Aeußerungen, sondern eine nirgends die erlaubten Grenzen überschreitende Kritik des amtlichen Verhaltens des Weschke, wie sich ein jeder im öffentlichen Leben stehender Mann gefallen lassen muß. Die Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last.

* **Berlin,** 8. Aug. Eine heitere Verhandlung beschäftigte die 130. Abtheilung des Schöffengerichts in ihrer gestrigen Sitzung. Angeklagt war das Fräulein Frieda Felisch wegen Körperverletzung und Hausfriedensbruchs. Hausstreitigkeiten, wie sie durchaus nicht zu den Seltenheiten gehören, hatten auch hier die Veranlassung gegeben, daß die Angeklagte auf die in demselben Hause wohnende Frau Eser nicht gut zu sprechen war. Da ließ sie sich nun eines Tages dazu hinreißen, als die Frau Eser an ihrer Thür vorüberging, ihrer Mißachtung dadurch Ausdruck zu geben, daß sie der Hausmitbewohnerin ins Gesicht spie. In ihrer Wuth hatte sie aber nicht daran gedacht, ihr künstliches Gebiß dabei zu wahren, und dieses flog zu beiderseitigem Entsetzen der Frau Eser ins Gesicht. Frau E. faßte sich zuerst wieder, ergriff eiligst das corpus delicti und eilte damit in die Wohnung der Vicewirthin, um es dieser zu zeigen. Das Fräulein aber folgte ihr auf dem Fuße und forderte kategorisch ihre Zähne zurück. Die Vicewirthin bat die Damen, sich außerhalb ihrer Wände weiterzuzanken, und nun folgte eine Jagd nach der Wohnung der Frau Eser, die ihre Beute durchaus nicht fahren lassen wollte. Die Angeklagte drang mit in ihre Wohnung hinein; wiewohl sie mehrfach aufgefordert wurde, die Räumlichkeiten zu verlassen, leistete Fräul. F. nicht Folge, sondern lief der Feindin bis in deren letztes Zimmer nach und bearbeitete sie schließlich ziemlich derb mit ihren Fingernägeln. Frau E. stellte Strafantrag und brachte ein ärzliches Attest über die Gefährlichkeit der Kratzwunden bei; Fräulein F. aber leitete eine Privatklage auf Schadenersatz des ihr vorenthaltenen Gebisses ein. Sie behauptete in der Verhandlung, daß nicht sie, sondern die Frau E. gespien habe, dadurch habe sie einen solchen Schreck bekommen, daß ihr das Gebiß aus dem Munde auf die Erde gefallen sei; gekratzt habe sie ebenfalls nicht. Die Zeugin E. gab ihrer Verwunderung darüber Ausdruck, daß sie durch das Gebiß nicht auch noch Verwundungen davongetragen hätte; denn dasselbe sei ihr mit großer Kraft ins Gesicht geflogen und habe eine ganz enorme Größe besessen. Sie machte dabei einen Vergleich mit ihrer Faust. Die übrigen Zeugen bestätigten ihre Angaben über den Thatbestand. Der Staatsanwalt, der ebenso wie der Gerichtshof sich der heiteren Stimmung, welche während der ganzen Verhandlung herrschte, nicht hatte verschließen können, beantragte 30 Mark Geldstrafe gegen die Angeklagte; der Gerichtshof erkannte auf 20 Mark Geldstrafe.

* **Berlin,** 8. Aug. „Für det bisken Kirche jehen is det 'n bisken ville,“ meinte der Arbeiter Döbler, als er vor der 130. Abtheilung I für einen verunglückten Besuch der Matthiaskirche mit seinen Genossen Hutter und Hilbring eine Strafe erhalten hatte. Das Kleeblatt hatte eines Sonntags schon recht früh dem Schnapsteufel ein Opfer gebracht, und die Gesellschaft erreichte deshalb in illuminirter Stimmung die Matthiaskirche. Dort balgten sie sich zunächst vor dem Eingange herum, dann traten sie in die Sakristei ein und trieben ihren Unfug, den sie in der Kirche selbst fortsetzten. Da schon Andächtige in der Kirche anwesend waren, wies der Kirchendiener die drei Ruhestifter wiederholt hinaus, und da sie nicht gingen, mußten sie schließlich mit Hilfe der Polizei gewaltsam hinausbefördert werden. Da der Gottesdienst noch nicht begonnen hatte, konnten sie natürlich nicht wegen Störung des Gottesdienstes angeklagt werden. Der Unfug wurde aber als Hausfriedensbruch angesehen, und das Gericht erkannte nach dem „Berl. Tgbl.“ gegen Hilbring, der seit der That in Untersuchungshaft sitzt, auf drei Wochen, und gegen Döbler und Hutter auf je sechs Wochen Gefängniß, ein Urtheil, welches den Döbler zu der Eingangs erwähnten Aeußerung bewog.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 8. Aug. Absturz eines Berliner Oberlehrers in Tirol. Im Gschnitzerthal in Tirol ist gestern die Leiche eines Touristen aufgefunden worden, in welchem der Oberlehrer Bergmann aus Schöneberg ermittelt wurde. Der Absturz des Verunglückten ist anscheinend vor etwa zwölf Tagen erfolgt. Nach dem „Berl. Tgbl.“ handelt es sich um den Oberlehrer an der dritten städtischen Realschule Hermann Bergmann aus Kottbus, wo seine Mutter, für die er zu sorgen hatte, und die erst kürzlich von schwerer Krankheit genesen ist, lebt. Der Verstorbene war unverheirathet. Er befand sich in guten Verhältnissen und war u. A. Besitzer des Grundstücks Grenadierstraße 20. Vor fünf Wochen hatte er seine Ferienreise angetreten; seit dem 26. v. Mts. waren ihm nahestehende Persönlichkeiten ohne Nachricht geblieben; seit etwa acht Tagen wurden Nachforschungen nach dem Verbleib des Vermißten angestellt. Der Absturz ist vom Hohenzahn in den Gschnitzer Bergen erfolgt; wie eine seinen Angehörigen zugegangene Depesche meldet, ist Bergmann bereits gestern in Gschnitz beerdigt worden.

Der Generalausstand der Berliner Kistenmacher ist gestern in einer stark besuchten Versammlung im Louisenstädtischen Konzerthause für beendet erklärt worden. An seine Stelle sollen partielle Streiks gegen Firmen treten, bei denen besonders schlechte Lohn- und Arbeitsverhältnisse obwalten.

Der „Hungerkünstler“ Succi hat nach dem ärztlichen Bericht am 10. Hungertag bei gegen gestern ziemlich gleiche Zahlen zeigender Funktion der Organe und gleicher Körpertemperatur ein weiteres halbes Kilogramm an Gewicht eingebüßt. Sein Allgemeinbefinden ist gut.

Aus Nahrungssorgen Selbstmord verübt hat der 43jährige Arbeiter Friedrich Mikley aus der Stralsunderstraße 30. Als seine Ehefrau Abends von einem Ausgange heimkehrte, fand sie ihren Mann als Leiche vor; er hatte sich an der Thür erhängt.

† **Oberst z. D. Otto v. Gontard,** der, wie in unserem heutigen Mittagblatt berichtet, sich 1870 um die Kriegsgefangenen in Glogau verdient machte und dafür eine französische Auszeichnung erhielt, war ein Urenkel des am 23. September 1791 entschlafenen namhaften Berliner Baumeisters und friedericianischen Artillerie-Majors Karl von Gontard, von dem u. a. die beiden imposanten Kirchthürme auf dem Gendarmenmarkt, die Königskolonnaden in Berlin sowie die Kommuns und das Marmorpalais in Potsdam herrühren.

† **In das 102 Lebensjahr getreten** ist in Uelzen am 28. Juli der Rechtsanwalt Justizrath Karl Siegmann. Der hochbetagte Herr ist seit 1826 in Uelzen ansässig und wohnt auch seit dieser Zeit, also jetzt 69 Jahre hindurch in demselben Hause zur Miethe. Erst vor wenigen Jahren hat der Greis seine Praxis als Rechtsanwalt aufgegeben.

† **Das Pathenkind des 5. Jägerbataillons.** Das bekanntlich zum 5. Armeekorps gehörige 5. Jägerbataillon in Hirsch-

berg hat ein Pathe-kind, das bei Sedan geboren wurde und noch heute dem Bataillon angehört. Das inzwischen sehr ausgewachsene Pathenkind heißt Sedan Böhme und über seine Taufe schreibt Ober-Telegraphen-Sekretär Meyer in Görlitz: „Bekanntlich war unserer Marketenderin auf dem Schlachtfelde von Sedan ein Sohn geboren. Als nun die Mutter des Kindes hörte, daß der Divisionspfarrer käme, bat sie mich um Vermittelung, daß der Junge getauft würde. Nach beendeter Kommunion trug ich dem Herrn Divisionspfarrer das Anliegen der Mutter des Kindes vor. Es wurde vom Küster Wasser besorgt; Fähnrich Graf Blücher und ich übernahmen freiwillig die Pathenschaft, und das Kind wurde getauft. Als der Pfarrer den Segen sprach, flogen gerade drei Granaten über uns weg. Die Mutter, von dem Gefühle überwältigt, vergoß Freudenthränen. Später waren noch Se. königl. Hoheit der Kronprinz und unser Hauptmann von Schwemmler zu Pathen gebeten worden. Dieselben hatten die Pathenstellen auch angenommen. Der Sohn der Marketenderin, Oberjäger Böhme, befindet sich jetzt noch beim Bataillon und zwar bei der 3. Kompagnie."

† **Der Tod auf der Bühne.** An einen halbvergessenen Vorfall, der seiner Zeit großes Aufsehen erregte, erinnert der „Pester Lloyd" in einer Plauderei „Wie Theaterhelden sterben" mit folgender Darstellung: Ein Schauspieler, der in des Wortes Bedeutung mit dem Tode im Herzen spielte und hinter der Szene starb, während auf den Brettern gesungen wurde, war der Schauspieler und Komiker Birnbaum am Hoftheater in Stuttgart. Birnbaum war als Komiker am kurfürstlichen Hoftheater in Kassel engagirt, wo auch dessen Tochter, eine hübsche Blondine, als Künstlerin wirkte. Hinter dem Rücken des Vaters knüpfte der Sohn des Kurfürsten Friedrich Wilhelm mit der Tochter des Komikers Beziehungen an und floh mit ihr nach England, um sich daselbst mit ihr trauen zu lassen. Als der Kurfürst von der Liaison seines Sohnes erfuhr, ließ er Birnbaum bei Nacht ausheben, verhaften und sammt seiner Familie aus dem Lande weisen. Birnbaum bat um eine Audienz, der Kurfürst ließ ihm antworten: „Für Hunde und Komödianten habe er einen Stock, aber keine Worte!" Birnbaum stand mittellos da, bis er durch Verwendung der Schauspielerin Stubenrauch ein Engagement am Hoftheater in Stuttgart erhielt, indeß der junge Fürst von Hanau und das Schauspielerkind die Flitterwochen in der Schweiz auf Kosten des bürgerlichen Vaters, des Komödianten, verlebten, denn der Fürst floh ohne Geld aus Kassel und Birnbaum darbte und verpfändete Alles, um nur die Existenzmittel für den fürstlichen Schwiegersohn aufzutreiben — bis eines Tages der Fürst von Hanau des Schauspielerkindes überdrüssig wurde und reuig Buße übend, zu den Füßen des Kurfürstenstuhles zurückkehrte, während die Mutter die junge Frau mit dem Tode im Herzen in das Vaterhaus nach Stuttgart führte. Dort starb sie. An der Ostseite der Umfassungsmauer des Cannstätter Friedhofes erhebt sich über einem Hügel ein Grabstein mit der Inschrift; „Augusta, Gemahlin Sr. Durchlaucht des Fürsten Friedrich Wilhelm von Hanau, geborene Birnbaum, geboren am 9. November 1837, gestorben 29. Juni 1862." Birnbaum gab dem Bildhauer den Auftrag, auf der Rückseite das Wort „Gemordet" einzumeißeln; allein die Behörde verbot die Ausführung und so befindet sich auf der Kehrseite des Grabsteines ein goldener Stern eingemeißelt und darunter: „Wiedersehen!" Der Kurfürst von Hessen sandte an Birnbaum eine Summe Geldes. Birnbaum schickte es mit dem Bemerken zurück: „Ich bin bürgerlicher Abkunft und verkaufe weder das Leben, noch verkaufe ich den Leichnam meines Kindes!" Kurze Zeit darauf starb auch die Frau des Komikers. Das Auge noch naß von den Thränen um Weib und Kind, sollte Birnbaum in der ersten Aufführung der „Karlsschüler" die Rolle des Sergeanten Bleistift, jener armen gemarterten Unterthanenseele, in welcher er ein Stück seines eigenen verpfuschten Daseins sich wiederspiegeln sah, spielen. Er fühlte sich krank, unsagbar elend — gebrochen an Leib und Seele. Aber die Pflicht rief und mit krankem Körper und kranker Seele betrat er die Bühne. Das Lampenlicht der Bühne übte seine magische Gewalt auf den alten Komödianten. Das war nicht der müde kranke Mann, der da sprach, es war die Stimme des gehudelten Menschenkindes, das mit warmem Gefühlston, mit Tönen, die aus einem gemarterten Herzen kamen, seine Leidensgeschichte erzählte und das Haus brach nach dieser Erzählung in stürmischen Beifall aus. Birnbaum-Bleistift trat von der Szene und sank mit einem Aufschrei zusammen. Und während die Karlsschüler auf der Bühne beim Tabak und Punsch, froh und wild das Räuberlied: „Ein freies Leben führen wir" sangen, riß hinter den Kulissen der Lebensfaden des Schauspielers ab. Ein Schlagfluß hatte den Künstler niedergestreckt. — Birnbaum hatte, bevor er die Bühne betrat, seine Rechnung mit dem Leben abgeschlossen, denn, von der Szene gehend, wollte er den Tod suchen. Auf seinem Schreibtisch fand man zwei mit Bleistift geschriebene Zettel folgenden Inhalts: „Morgen, am Tage nach der ersten Aufführung der „Karlsschüler", wird man meinen hoffentlich rasch und tödtlich zerrissenen Leichnam auf den Eisenbahnschienen zwischen Feuerbach und Kornwestheim finden. Ich bitte um ein stilles, einfaches Grab an der Seite meines geliebten Kindes. Es bedarf keiner Inschrift!" Der Inhalt des anderen Zettels lautete: „Kurfürst von Hessen-Kassel! Den Thron hast Du durch Gottes Gnade erhalten. Das Leben Vieler ist Dir anvertraut — und Du spielst mit diesen Leben, die gezählt und über die Du einst Rechenschaft geben mußt. Verzweifle einst, so wie ich verzweifelt!"

† **Schachhallucinationen.** Mr. Blackburne, der berühmte Schachspieler, hat nach jedem Blindlingsspiel seltsame Hallucinationen. Die Erde ist für ihn förmlich in Schachfelder getheilt, und er selber fühlt sich, wie er in einem Artikel im „Cheß-Journal" mittheilt, als Schachfigur. Ich ahme dann alle Bewegungen der Figur nach, als die ich mich fühle. Als „Läufer" durchquere ich in schnellem Laufe die Straßen, als „Bauer" mache ich vorsichtig einen Schritt, remple wohl Jemanden an, der mir schief in den Weg kommt. Jüngst packte ich einen Herren, den ich nie gesehen hatte, am Arme: „Sehen Sie denn nicht, daß Sie einen falschen Zug machen? In vier Zügen ist matt." Der Mann, der offenbar kein Schachspieler war, hielt mich für verrückt. Ein andermal rannte ich auf eine wildfremde Dame zu. „Schach der Königin", rief ich, und sie lächelte freundlich, wie zu einem Komplimente. Ein wahres Glück, daß ich mich noch nie als „Springer" gefühlt habe, das wäre doch ein bischen zu grotesk, und daß ich mich noch nie als „König" gefühlt, liegt wohl in meiner übergroßen Bescheidenheit.

† **Der vielfache Millionär Deutsch** von der Unternehmerfirma Haas und Deutsch in Pest wurde am 7. d. M. in seinem Bureau erschossen. Der Mörder ist der „Frkf. Ztg." zufolge der 50jährige absolvirte Forstakademiker und gewesene Forstdirektor der Firma Karl Chaszar, de Jolsz, der eine angebliche Forderung von 4000 fl. an die Firma hatte. Nach einem heftigen Wortwechsel mit dem Chef der Firma gab er auf Deutsch zwei Schüsse ab, von denen der zweite die Schädeldecke Deutschs zertrümmerte.

† **Das geschenkte Ferkel.** Ein wegen seiner Filzigkeit bekannter Bauer kommt zum Herrn Pfarrer und bietet ihm zu dessen Verwunderung ein Spanferkel an, welches er aber nicht gleich mitgebracht hat. Der Pfarrer, erfreut von der seltenen Freigebigkeit, nimmt das zugesagte Geschenk dankend an, hört und sieht aber dann nichts mehr von dem Bauern — das Spanferkel bleibt aus. Nach langer Zeit begegnet der Herr Pfarrer dem Filz und fragt ihn: „Nun, Ihr habt ja das Säulein damals nicht gebracht! Wie kommt denn das? Habt Ihr's am Ende wieder vergessen?" „Der Herr Pfarrer werden entschuldigen", erwiderte der Bauer, „vergessen hab' ich's net, aber g'sund is 's wieder wor'n!"

† **In Schopfheim** (Baden) wurde der Stationsvorsteher Seeber am 7. d. von dem Nachmittag um 4½ Uhr von Zell eintreffenden Eisenbahnzuge erfaßt und vollständig zermalmt.

† **Ein 97 jähriger Greis als Selbstmörder** ist jedenfalls ein Unikum. Von einem solchen Fall berichten nun wälschtirolische Blätter. Der Greis hieß Luigi Gelmi und lebte in Valle S. Felice. Er stürzte sich aus dem Fenster seiner Wohnung auf die Straße und war sofort todt. Was den fast Hundertjährigen zu dieser That veranlaßte, ist bis jetzt nicht bekannt.

† **In der Kaserne** des dritten Bataillons des in Oldenburg garnisonirenden Infanterie-Regiments Nr. 91 ist, wie berichtet wird, die Ruhr ausgebrochen. Es starb die Fau des Feldwebels Schipper. Ferner sind noch einige andere Unteroffiziersfrauen und einige Gemeine erkrankt.

† **Eine Apotheke zwangsversteigert.** Der seltene Fall, daß eine Apotheke auf dem Wege der Zwangsversteigerung veräußert werden soll, hat sich nach dem „Berl. Tgbl." in Meerholz (Hessen) zugetragen. Laut Bekanntmachung des dortigen Amtsgerichts soll das Apothekengrundstück zu Meeholz nebst dem darauf ruhenden Privilegium am 18. Oktober, Vormittags 9 Uhr, an der angegebenen Gerichtsstelle meistbietend verkauft werden. (Vermuthlich giebt es in Meerholz zu wenig Kranker.)

Börsen-Telegramme.

Berlin, 9. August. **Schlußkurse.**

		N. v. 8
Weizen pr. Sept.	146 —	144 50
do. pr. Oktbr.	148 —	146 50
Roggen pr. Sept.	118 —	117 25
do. pr. Oktbr	121 —	120 25

Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)

		N.v.8.
do. 70er loko ohne Faß.	37 20	37 20
do. 70er August	41 40	41 30
do. 70er Septbr.	41 60	41 50
do. 70er Oktbr.	40 40	40 30
do. 70er Novbr.	39 80	39 70
do. 70er Dezmbr.	39 60	39 50
do. 50er loko o. F.	— —	— —

		N. v 8			N. v. 8
Dt. 3%Reichs-Anl.	100 25	100 20	Russ. Banknoten	219 50	219 35
Pr. 4% Kons. Anl.	105 30	105 20	R. 4½% Bdk.-Pfb	103 9	103 80
do. 3½% „	104 50	104 50	Ungar. 4% Goldr.	103 70	103 70
Pos. 4% Pfandbrf.	102 10	102 20	do. 4% Kronenr	99 50	99 50
do. 3½% do.	100 50	100 60	Oestrr.Kred.-Akt. ultimo	247 —	246 70
do. 4% Rentenb.	105 25	105 25	Lombarden ultimo	46 10	46 30
do. 3½% do.	102 50	102 50	Disk.-Kommandit ultimo	219 50	219 90
do. Prov.-Oblig.	101 9	102 —			
NeuePos.Stadtanl.	101 75	101 75	**Fondsstimmung**		
Oesterr.Banknoten	168 40	168 25	sehr fest		
do Silberrente	100 4	100 30			

Ostpr.Südb.E.S.A	95 —	94 50	Schwarzkopf	253 —	253 70
MainzLudwigbf.dt.	119 —	119 —	Dortm.St.-Pr.La.	69 50	70 40
Marienb.Mlaw.do	88 20	87 70	Gelsenkirch.Kohlen	173 60	173 50
Lux. Prinz Henry	83 —	83 —	Inowrazl.Steinsalz	54 70	55 —
Poln. 4½% Pdbrf	69 70	69 60	Chem. Fabrik Milch	147 10	147 90
Griech. 4% Goldr.	30 20	29 70	Oberschl.Eis.-Ind.A	89 30	88 —
Italien. 4% Rente.	89 80	89 50	Hugger-Aktien	142 50	142 8[illegible]
do.3% Eisenb.-Obl.	54 80	54 70	Ultimo:		
Mexikaner A.1890.	93 50	93 9	It Mittelm.E.St.A.	94 20	94 40
Russ. 4% Staatsr.	67 99	67 90	Schweizer Centr.	145 70	145 50
Rum. 4% Anl.1890	88 9	88 90	Warschau-Wiener	270 40	269 10
Serb. Rente 1885	71 40	71 40	Berl. Handelsgesell.	158 80	159 10
Türken-Loose	135 10	136 10	Deutsche BankAktien	195 70	195 20
Disk.-Kommandit.	219 10	219 70	Königs- und Laurah.	139 40	139 50
Pos. Prov. A. Bl	8 60	08 90	Bochumer Gußstahl	159 80	160 10
Pos. Spritfabrik	171 90	171 50			

Nachbörse: Kredit 247 —. Diskonto-Kommandit 219 50. Russ. Noten 219 25. Pos. 4% Pfandbr. 102 10 bez. 3½% Pos Pfandbr. 1 05 bez.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 9. Aug. [Spiritusbericht.] August 50er 56,20 M., 70er 36,20 M. — Tendenz: Unverändert.

Hamburg, 9. Aug. [Salpeter.] Loko 7,35 M., Febr.-März 1896 7,80 M. Tendenz: Stetig.

London, 9. Aug. 6% Javazucker 12, stetig, Rüben-Rohzucker 9⅛. Tendenz: matt. Wetter: —.

London, 9. Aug. [Getreidemarkt.] Getreidemarkt ruhig, unverändert. Weizen, Gerste und Hafer fest. Schwimmendes Getreide ruhig aber stetig. — Wetter: Schön. — Angekommenes Getreide: Weizen 37 280, Gerste 16 200, Hafer 147 120 Quarters.

Berliner Wetterprognose für den 10. August

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt:

Ziemlich warmes, zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit mäßigen südwestlichen Winden und etwas Neigung zur Gewitterbildung.

Marktberichte.

** **Breslau,** 9. August. [Privatbericht.] Bei mäßigem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise blieben fast unverändert.

Weizen ruhig, weißer per 100 Kilogr. 15,10—15,40 M., gelber per 100 Kilogr. 15,00—15,30 M., feinster über Notiz. — Roggen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 11,00 bis 11,30 bis 11,60 M. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogr 9,00 bis 10,00—11,00—12,80 M., feinste darüber. — Hafer fester, per 100 Kilogr. 12,20—12,80—13,20 Mark, feinster über Notiz. — Mais ohne Umsatz, per 100 Kilogr. 12,50 bis 13,25 Mark. — Erbsen ohne Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,50 Mark. Viktoria-Erbsen per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 Mark. — Futtererbsen per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 Mark. — Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kilo 20,00—21,00—22,00 M. — Lupinen ohne Umsatz, gelbe 8,30 bis 8,90 Mark, allerfeinste darüber, blaue 7,00—7,35 M. — Wicken ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 10,00—10,50—11,50 M. — Oelsaaten in matter Stimmung. — Winterraps ruhig, gesund und trocken, per 100 Kilo-

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrige M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	15,40	15,10	14,90	14,40	14,10	13,60
Weizen gelb	pro 100 Kilo	15,30	15,00	14,80	14,30	14,00	13,50
Roggen	pro 100 Kilo	11,60	11,50	11,40	11,30	11,20	11,00
Gerste	pro 100 Kilo	12,80	12,00	11,40	11,00	10,00	9,50
Hafer	pro 100 Kilo	13,20	12,90	12,50	12,30	12,00	11,70
Erbsen	pro 100 Kilo	13,50	12,50	12,0[illegible]	11,50	11,00	10,50

Raps 18,20—17,50—16,80 M., Rübsen Winterfrucht 17,60—16,50 bis 15,80.

Heu, altes 2,30—2,60 M. Heu, neues 2,50—2,80, pro 50 Kilogr. Stroh per Schock 18,00—22,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogramm inkl. Sack 24,00—24,50 M. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 21,50—22,00 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,80—8,20 M., b. ausländisches Fabrikat 7,60—8,00 M. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 17,50—18,00 M. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,60—9,00 M., b. ausl. Fabrikat 8,20—8,60 M.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 9. August wurden gemeldet:

Aufgebote:

Arbeiter Michael Tezi mit Franziska Dera.

Eheschließungen:

Schuhmacher Johann Bieńkowski mit Marianna Szabelska. Arbeiter Martin Polrolniczak mit Franziska Konik. Kaufm. Max Glaser mit Zerline Jacobsohn.

Geburten:

Ein Sohn: Arbeiter Michael Maciejewski.

Eine Tochter: Arbeiter Andreas Graf. Arbeiter Wladislaus Ostewicz.

Zwillinge: Zwei Mädchen: Arbeiter Johann Kazmierczak.

Sterbefälle:

Frau Marie Wojciechowska, geb. Schurmann 36 J. Elisabeth Hennig 4 J. Stanislaus Hoffmann 3 Mon. Wilhelm Michler 3 Woch. Czeslawa Luczynska 3 Woch. Former Gustav Zimmer 58 J. Georg Walski 8 Mon. Pauline Schimansky 1 J. Ignatz Pilaczynski 6 Mon



Sicherer Weg zum Reichthum! Magische Taschen-Sparbank.

Patent amtl. geschützt.

Sie schließt sich selbst, zeigt den darin befindlichen Betrag an und kann erst dann geöffnet werden, wenn dieselbe mit der entsprechenden Geldsorte vollständig gefüllt ist und **zwar Nr. 1 nach Ansammlung von 20 Mark in 50 Pfennigstücken, Nr. 2 nach Ansammlung von 3 Mark in 10 Pfennigstücken,** früher kann die Einrichtung unmöglich geöffnet werden und nöthigt daher zum **Weitersparen** bis sich Mk. 20 resp. M. 3 in der Sparbüchse gesammelt haben. **Preis 75 Pfg. per Stück. Von 2 Stück an frankirte Zusendung überallhin bei Voreinsendung des Betrages in Briefmarken oder baar, oder gegen Nachnahme unfrankirt;** von ½ Dutzend an 20 Prozent Rabatt.

Hermann Hurwitz & Co.,

Berlin C., Klosterstraße 49, Spezial-Geschäft für Patent-Artikel. 10595

1691

Böse Vorboten!

Fast die Hälfte der Menschheit ist jetzt von einer zerstörenden Krankheit ergriffen, welche durch ihre traurigen Folgen unsägliches Unheil anrichtet. Die **Vorboten und Anfangssymptome** der Krankheit sind: „Gedankenloses und konfuses Wesen; zielloses Plänemachen und Nichts zur Ausführung bringen; Energielosigkeit; krankhafte Furchtsamkeit; unmotivirte Aufregung, abwechselnd mit tiefer geistiger Depression; leichtes Ermüden; Sucht nach langem Schlaf; wüster Kopf und abscheulicher Geschmack im Munde beim Erwachen! Gedächtnißschwäche; Geräusche im Kopf und Ohren; Zittern der Arme und Beine bei geringer Anstrengung; Schwäche im Rückgrat und viele andere charakteristische Erscheinungen. **Die Krankheit endet bei „Vernachlässigung" häufig mit Hysterie, Melancholie, Wahnsinn und Selbstmord.** Es ist **„Nervenzerrüttung"** mit ihren **ewig wechselnden Symptomen,** welche **so viele Leute** im besten Lebensalter ergriffen hat! **Sofort beim ersten Auftreten dieser warnenden Krankheitserscheinungen soll man gegen dieselben einschreiten,** damit der Krankheit der **„Grund und Boden"** entzogen wird, bevor dieselbe um sich gegriffen hat. Von **zuverlässigem Erfolge bei allen heilbaren Nerven- und Rückenmarks-Leiden beweist sich die „Sanjana-Heilmethode".** Diesem Heilverfahren stehen, wie der nachstehende Bericht wiederum aufs Neue lehrt, **die glänzendsten Zeugnisse** zur Seite: Herr **Gottlob Grimm zu Ruppertsgrün,** Post Jocketa (Kgr. Sachsen), welcher durch die „Sanjana-Heilmethode" von einem vorgeschrittenen Stadium nervöser Schwäche dauernd wiederhergestellt wurde, schreibt: **An die Direction des Sanjana-Instituts zu London S. E.** Hochgeehrte Direktion! Ich habe auf mich warten lassen, ehe ich Ihnen Mittheilung von meinem Befinden mache (um zu sehen, ob der Erfolg auch wirklich ein dauernder sein würde.) **Ich habe nun die Kur bereits 3 Monate vollendet und befinde mich, Gott sei Dank, ganz gesund und wohl, was ich blos Ihnen und Ihren unübertrefflichen medicinischen Verordnungen zu verdanken habe. Alle meine Functionen sind so regelmäßig geworden, wie ich mich dessen sogar in meinen jungen Jahren nicht zu erinnern weiß.** Mit dankendem Herzen denke ich alle Tage an Sie, hochgeehrte Direktion, **denn Sie sind nächst Gott mein größter Wohlthäter auf der Welt.** Ich werde stets bestrebt sein, dem Sanjana Institut zu dienen und zu jeder Zeit Jedermann zu beglaubigen, was dieser Brief besagt. Hochachtungsvoll zeichnet **Gottlob Grimm.** 8118

Ruppertsgrün, Hauptstraße Nr. 47, Post Jocketa (Kgr. Sachsen.)

Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von zuverlässigem Erfolge bei allen heilbaren Hals-, Lungen-, Nerven- und Rückenmarks-Leiden. Man bezieht dieses bewährte Heilverfahren „franco und kostenfrei" durch den Sekretär des Sanjana-Instituts, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des früheren Bierverlegers und Instrumentenmachers **Franz Niewczyk** in **Posen** ist heute Mittags 12 Uhr 40 Minuten das Konkursverfahren eröffnet worden.

Verwalter: Kaufmann **Georg Fritsch** hier. 10603

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum

20. August 1895

und Anmeldefrist bis zum

10. September 1895.

Erste Gläubiger=Versammlung
am 3. September 1895,
Vormittags 10 Uhr.

Prüfungstermin
am 19. September 1895,
Vormittags 9¼ Uhr,
im Zimmer Nr. 15 des Amtsgerichtsgebäudes, Sapiehaplatz Nr. 9.

Posen, den 6. August 1895.

Grzebyta,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Linowiec** Band I — Blatt Nr. 12 auf den Namen des Kaufmanns **Friedrich Schulz** eingetragene, zu **Linowiec** belegene Grundstück 10586

am 5. Oktober 1895,
Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 11 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 459,15 Mark Reinertrag und einer Fläche von 69,72,90 Hektar zur Grundsteuer, mit 330 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 12, eingesehen werden.

Tremessen den 4. August 1895.

Königliches Amtsgericht.

Am **15. August d. J., Vormittags 10 Uhr,** im Bureau der Betriebsinspektion 3 Bahnhof Posen **Termin für Lieferung von 1500 cbm gesiebten Kies für die Bahnstrecken Posen=Jarotschin und Jarotschin=Gnesen.** Lieferungsbedingungen für 50 Pf. vom Bureau der Betriebsinspektion 2 Bahnhof Posen zu beziehen. Zuschlag innerhalb 14 Tagen nach dem Termine. 10193

Königliche Eisenbahn=Betriebsinspektion 3.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 13. Aug. cr., Vorm. 8 Uhr werde ich in **Antonin** bei Posen folgende Gegenstände als:

15 Ferkel, 8 Schweine, 2 Kutschpferde, 1 Verdeckwagen, 1 Selbstfahrer, 1 eisernes Geldspind, 2 Sophas, 1 Jagdgewehr, 1 Nußbaumbüffet, 3 Bilder u. 1 Teppich

gegen Baarzahlung meistbietend verkaufen. 10610

Posen, den 9. August 1895.

Friedrich,
Gerichtsvollzieher in Posen.
Bergstr. Nr. 6.

Verkäufe * Verpachtungen

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 9972

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8. Posen.

Wegen langjähr. Krankheit bin ich willens **mein Grundstück,** Wassermühle, mit 36 Morgen Land und schönem Obstgarten, Gastwirthschaft mit Kegelbahn, bei 7000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Näh. bei **Rosenau, Grocholl,** bei Bromberg. 10600

Baustelle

im **Centrum** der Stadt zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. der Zeitung. 10621

Braune Jagdhündin,

in drittem Felde, gut Apell., apport. zu Lande und zu Wasser. Probe 3 Tage, Preis 120 Mark. **Sławoszewo** b. Podobowitz.

Suka kasztanowata,

w trzeciem polu, wybornie chodzi, aport także i z wody, jest na sprzedaż w **Sławoszewie** per Podobowitz. Próba 3 dni, cena 120 marek. 10309

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Ein gut gehendes 10575
Colonialwaaren= oder Destillations=Geschäft mit Ausschank
in einer Provinzialstadt wird zu kaufen oder pachten gesucht.
T. B. 800 postl. Schrimm.

15966
CACAO-VERO,
entölter, leicht löslicher
Cacao.
in Pulver- u. Würfelform.
HARTWIG & VOGEL
Dresden

Zu haben in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen **Apotheken, Konditoreien, Kolonialwaaren=, Delikateß=, Drogen=** u. **Spezialgeschäften.**

Feine Butter

sucht eine erste Firma gegen Cassa abzuschließen. Off. mit Angabe des Wochen=Quantums unter **H. 24231** an **Haasenstein & Vogler A.G., Breslau,** erbeten. 10035

Orchestrions

mit beliebigen Stücken, auch zum 10 Pf.=Einwurf, liefert eine renommirte Fabrik; bei genügender Sicherheit auch Theilzahlung. Offerten unter **B. 438** Exped. dieser Zeitung. 1318

Meine Damen

machen Sie gefl. einen Versuch mit
Bergmann's Lilienmilch=Seife
v. **Bergmann & Co., Dresden=Radebeul** 3635
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner) es ist die **beste Seife gegen Sommersprossen,** sowie für **zarten, weißen, rosigen Teint.** Vorr. à Stück 50 Pf. bei:
Ad. Asch Söhne, R. Barcikowski, J. H. Jeszka, Wasserstr. 25, S. Olynski, J. Schleyer und Paul Wolff.

Jedem Inserenten

rathen wir im eigenen Interesse

vor Aufgabe seiner Inserate

von uns **Kostenanschläge** zu verlangen, da wir zuverlässig und billigst Annoncen und Reklamen jeder Art besorgen. 40jähr Erfahrung und Unparteilichkeit bei Auswahl der Zeitungen setzen uns in die Lage, richtigste Auskunft zu ertheilen, **wie** und **wo** man inserirt.

Haasenstein & Vogler, A.-G.
Aelteste Annoncen=Expedition
in **Posen** vertreten durch Herrn **Nathan L. Neufeld,** Friedrichstr. 24.

Wichtig für Gewerbetreibende.

Betrifft Sonntagsarbeit!

Wir haben anfertigen lassen und halten vorräthig:

die auf Grund der gewerbegesetzlichen und deren Ausführungsbestimmungen über

die Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe

von den **Gewerbetreibenden** sowie von den **Wind= und Wassermüllern** und **Wind= und Wassertriebwerksbesitzern** zu führenden

Verzeichnisse

der in ihrem Betriebe in Gemäßheit der Gewerbeordnung allgemein gestatteten, bezw. ausnahmsweise zugelassenen **Sonntagsarbeiten.**

☞ Das Verzeichniß (geheftet) enthält die für den Gewerbetreibenden wissenswerthen, **auf die Eintragungen bezüglichen Vorschriften.**

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.



Ernst Eckardt, Civ.=Ing.
Dortmund.

Specialitäten: 2952
Fabrik=Schornsteinbau
aus rothen und gelben Radialsteinen.
Lieferung der Radialsteine.
Schornstein=Reparaturen
Geraderichten, Erhöhen, Binden und Ausfugen während des Betriebs.
Ruß= und Funkenfänger.
Einmauerung von Dampfkesseln.
Blitzableiter-Anlagen.
Ausführung unt. Garantie. — Geschäft gegr. 1875.

9944
Neue Gasglühlicht-Act.-Ges.
Berlin W., Leipzigerstr. 34.
Fernsprecher: Amt I. Nr. 1682.
Unsere
Spiritus-Triumph-Glühlichtlampe
erspart 25% gegen Petroleum.
☞ **Jede Petroleumlampe kann ohne** ☜
☞ **Weiteres mit unserem Glühlicht-** ☜
☞ **apparat versehen werden.** ☜
Unser Gasglühlicht erspart ca. 50% gegen Argandbrenner

N.G.A.G.
Einzig versandfähig. Glühkörper | Bequemstes und hygienisch bestes Glühlichtsystem.
Prospecte gratis und franco

Diamant-Seife
von Oehmig-Weidlich Zeitz, (Deutschlands grösster Seifen- und Parfümeriefabrik)
fein parfümirte Toiletteseife von besonderer Güte p. Stück nur 25 Pfg., 4744
in **Posen** zu haben bei: L. Birnbaum, Czepczynski & Sniegocki, K. Jeszka, T. Lewandowski, K. Staniewska, St. Woyniewicz, W. Zaporowicz, in **Jersitz** bei: A. Plotke, in **St. Lazarus** bei: E. Kirscht, Franz Rehlanz.

Miethsgesuche.

Gerberdamm 1, Sandstr. 10

sind parterre 4 Zimmer nebst Küche und reichlichem Nebengelaß per 1. Oktober zu vermiethen.

Wronkerstr. 3

im II. u. III. Stock vornheraus, je 1 Wohnung von 3 Zimmer, 1 Küche rc. à 500 M. v. 1. X. cr. zu vermiethen. 10291

Ein großer Laden

m. angr. Wohn. i. best. Lage a. Markt, pass. f. fein Manufakturgesch., da v. Okt. nur ein solch. a. Platze v. sof. od. sp. zu verm. **M. Leu,** Exin. 10312

Große schöne Wohnung v. 4 Zimmern (2 nach vorn), nebst Zubehör II. Et. p. Okt. zu verm. **Petristr. 6.** 10324

Wohnung

3 Zimmer, Küche, Entree und Nebengel. II. Etage **Markt 37, Rothe Apotheke,** per den 1. Oktober cr. zu verm 10614

Markt 64

Hof 2 Treppen, 3 Zimmer, Küche und Zubehör per 1. Oktbr. a. cr. zu vermiethen. Näheres bei
Gebr. Praeger,
10617 Berlinerstr. 19.

St. Martin 69 vom 1. Okt. zu verm. 5 Zim. in I. u. II. Et. u. ein Laden.

Schloßstr. 4 III. möbl. Zim. z. 1. September zu vermiethen.

Gesucht ein einfach **möblirtes Zimmer** per 1. Sept Wenn möglich mit Pension Offert. unt. O. H. postlagernd Posen. 10626

Stellen-Angebote.

Größere **Jalousiefabrik** sucht für Posen einen 10627

Vertreter.

Fachmann erwünscht.
Offerten a. d. Exped. d. Ztg. unter **F. 456.**

Technisch gebildeten Vertreter

sucht eine Fabrik, welche Apparate patentirter bewährter Systeme, Specialitäten im landwirthschaftlichen Maschinenbau, gelochte Bleche rc. fabrizirt, bei hoher Provision.
Energische, gut eingeführte Persönlichkeiten wollen sich, unter Angabe von Referenzen, melden sub **D. B. 1772** durch Haasenstein & Vogler A.-G. in **Köln.**

Vertreter=Gesuch.

In **Juwelier Kreisen,** sowie **Conditor= u. Parfüm=Branche** gut eingeführte Herren suchen
Sutheim & Linke,
Luxus-Cartonagenfabrik
Annaberg i. Erzgeb.

Eine Tuchfabrik in der Nieder=Lausitz sucht per sofort einen durchaus tüchtigen

Vertreter

mit Ia Referenzen. Gefl. Offerten unter **C. H. 11** an d. Exped. ds. Blattes. 10589

Unfall-Versicherung.
Reisebeamter gesucht.

Eine **sehr gut eingeführte Unfall=Versicherungs=Gesellschaft** sucht für die **Provinz Posen** unter günstigen Bedingungen einen Reisebeamten, auch der polnischen Sprache mächtig.
Meldungen sub **R. 1079** an die Firma **Haasenstein u. Vogler A.=G. Posen** unter Angabe von Referenzen erb.

Für mein Herrengarderoben= und Damenkonfektions=Geschäft suche per 1. September cr. einen gewandten 10598

tüchtigen Verkäufer,

der perfekt polnisch spricht und mit der Buchführung vertraut ist. Gehalt 1200 M. p. anno. Den Offerten bitte Photographie und Zeugnißabschriften beizufügen.

S. Schendel,
Inh. Paul Pommer.
Inowrazlaw.

Für mein Stabeisen= u. Eisenkurzwaarengeschäft suche 10597

2 tüchtige junge Leute

(mos.) mit besten Empfehlungen. Den Offerten bitte Zeugnißcopien und Gehaltsansprüche beizufügen.

J. Mondry,
Allenstein.

1 Stadt=Reisender,
1 Lagerist,
1 Lehrling
per 1. Oktober gesucht. Meldungen nur schriftlich. 10629

D. Friedlaender,
Papier en gros.

Stellen=Nachweis
Deutscher Kellner=Bund
St. Martinstraße Nr. 34

sucht **Oberkellner, Kellner, Köche, Hotelköchinnen;** Söhne achtbarer Eltern, welche Kellner oder Koch lernen wollen, können sich melden. 10616

Vorsteher **V. Zauner.**

Tüchtige Schlosser

finden **sofort** Beschäftigung.
Eisengießerei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede.
Max Kuhl,
Posen. 10547

Gepr. deutsche Lehrerinnen f. erste Pensionate n. Bukarest, gepr. deutsche Lehrer., vorzügl. in Spr. u. Musik, f. vorn. Fam. n. Ungarn Rußland, Constantinopel, z. sof. Antritt u. günstigen Bedingungen gesucht. **Mrs. Emily Reisners** 1. Wiener Gouvernantenheim Wien I. Seilerstätte 19.

Dom. Gross-Siekierki
bei Kostschin sucht zum Abschießen der Hühnerjagd (3700 Morgen) einen 10576

sicheren Schützen.

Tüchtige Verkäufer

der poln. Sprache mächtig, suchen per 1/9. u. 1./10. 10624

Nova & Hirschbruch.

Ein tüchtiger
Kürschnergeselle,

mos., welcher auf polnische Arbeit gut eingerichtet ist, findet sofort Stellung bei 10612

Elias Jacob, Kempen.

Für meine Wäschefabrik und Leinenlager suche ich zum sofortigen Antritt einen 10515

Lehrling

mit guter Schulbildung und der polnischen Sprache mächtig.

M. L. Weber,
Breslauerstraße.

Sohn anständiger Eltern, im Alter von 16—18 Jahren, beider **Landesspr.** mächtig, mit schöner Handschrift verlangt per sofort

Israel's Pfandhaus.

Zum 1. Oktober suche ich einen polnisch sprechenden
Lehrling. 10599
Eugen Solmersitz,
Adler=Apotheke, Schildberg.

1 Lehrling

mit guten Schulkenntnissen findet sofort Stellung bei 10606

D. B. Cohn.

Kostenfreie
Stellenvermittelung

durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig** u. seinen in allen größeren Städten befindlichen Geschäftsstellen.
Formulare auch Posen, Mühlenstraße 3. 4580

☞ Wer schnell und mit geringsten Kosten **Stell. finden** will, verl. per Postkarte d. Dtsch. Vakanzen=Post in Eßlingen a.N.

Stellen-Gesuche.

Brau-Gerste.

Solid. privatis. Braumstr., mit Brauerei=Director. bekannt, sucht für eingef. lieferungsf. Gerstenhandl. d. provisionsw. Verkauf zu übernehmen. Gefl. Off. unt. **V. O. 833** an **Haasenstein u. Vogler A.=G.** in **Dresden** erb.

Landwirth, 35 J., unverh., ev., s. sof. Stell. in gr. Wirthsch. Gehalt 600—1000 Mk. Offerten T. 75 postlagerd Posen III.

Eine perf. **Köchin** m. g. Z., ins Restaurant oder privat, für hier od. außerhalb empfiehlt Fr. **Dehmel,** Victoriastr. 15.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.